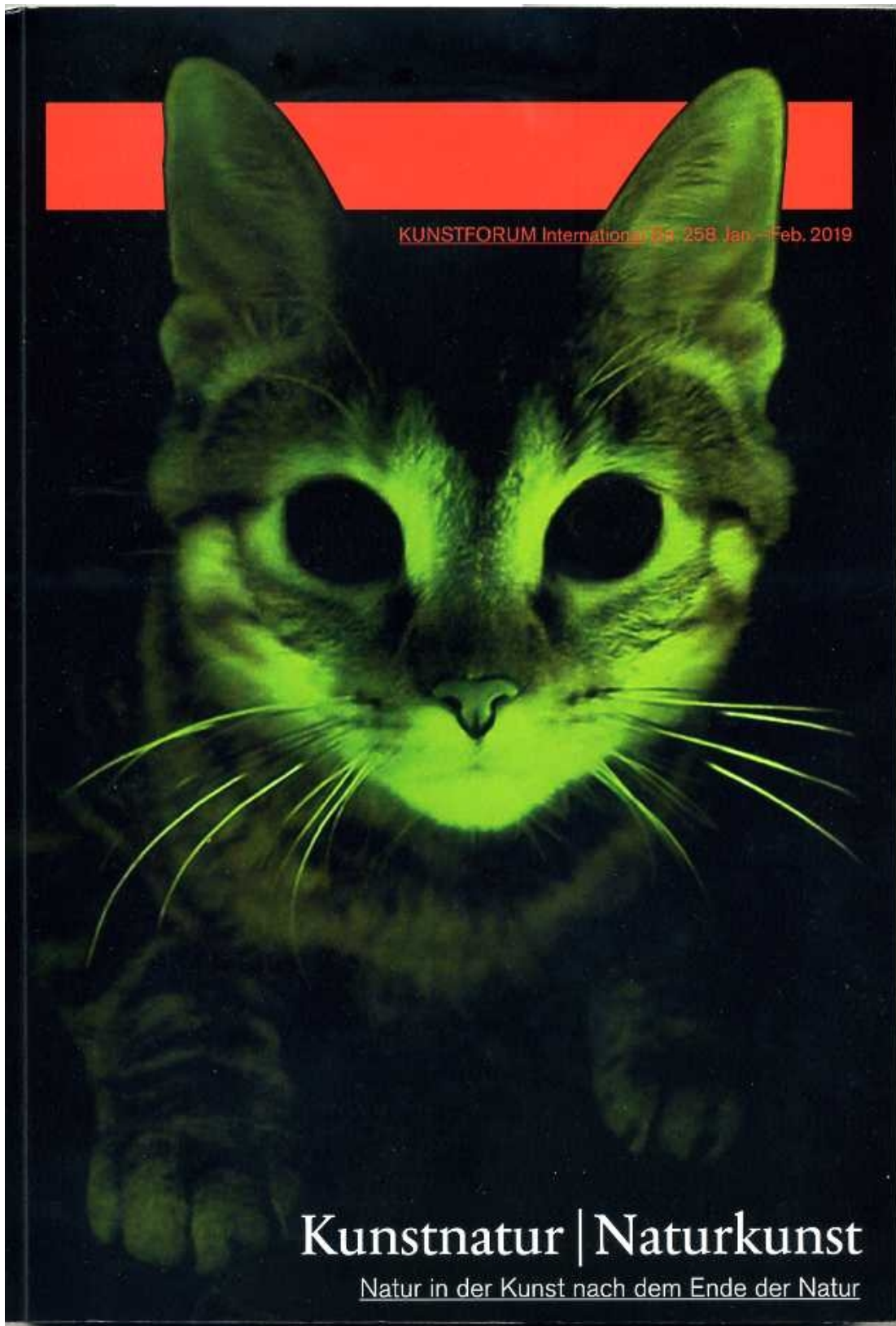
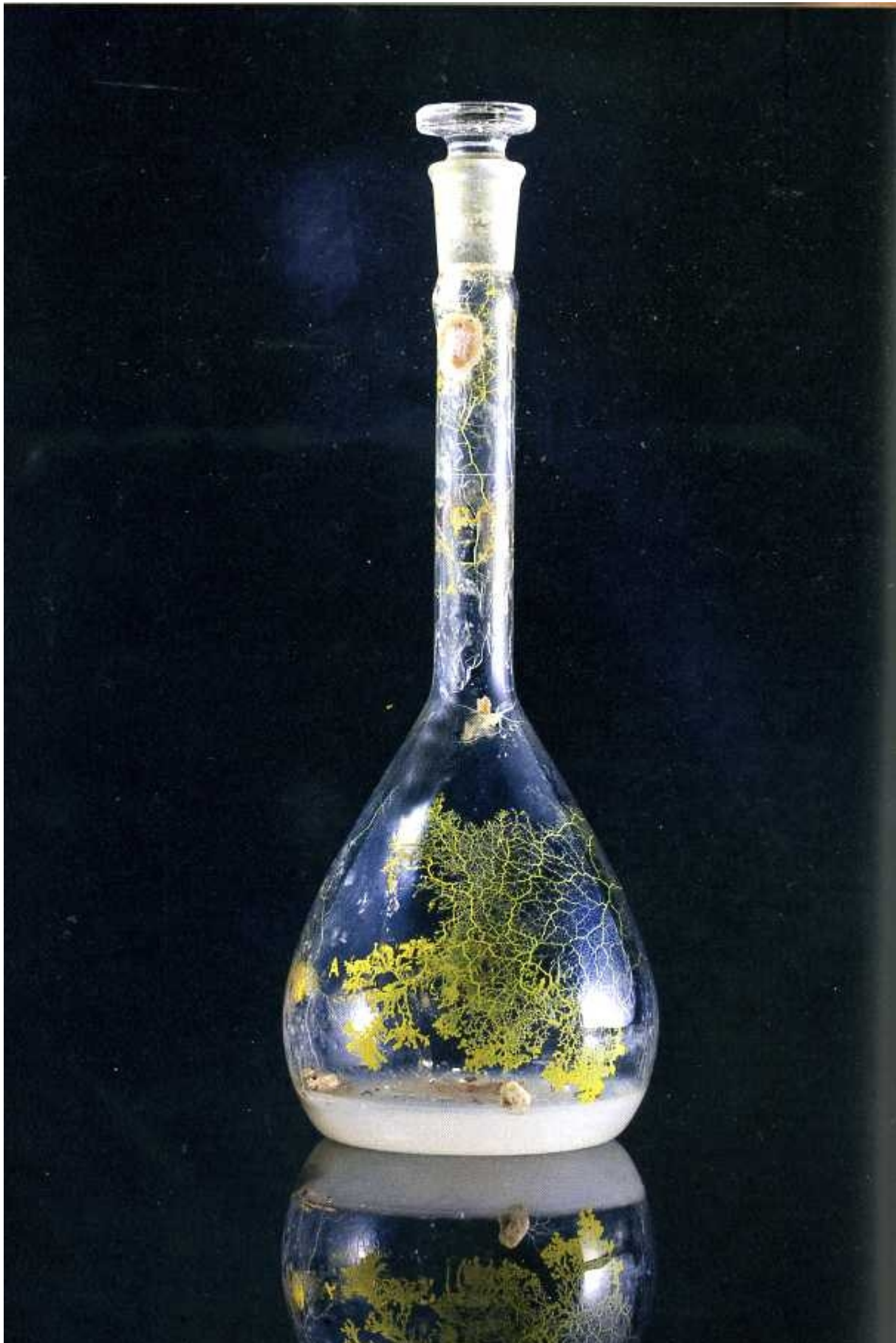


Pressespiegel Art Laboratory Berlin 2018

Kunstforum International, publiziert in December 2018 von Judith Elisabeth Weiss, *Art Laboratory Berlin* „SELBST ALS ZERSTÖRER IST UNSERE ROLLE RECHT UNBEDEUTEND“ Ein Gespräch mit *Regine Rapp und Christian de Lutz* (Bd 258 /Jan-Feb 2019, S. 160-167)





Art Laboratory Berlin

„SELBST ALS ZERSTÖRER IST
UNSERE ROLLE RECHT UNBEDEUTEND“

Ein Gespräch mit Regine Rapp
und Christian de Lutz

von Judith Elisabeth Weiss



Regine Rapp und Christian de Lutz

linke Seite: Theresa Schubert, *somniphorous observatory*,
Light Jet-Print / Alu Dibond, 2012, Foto: Theresa Schubert,
Courtesy: ALB



Präsentation von Špela Petrič bei der Konferenz *Nonhuman Agents*, Art Laboratory Berlin, 2017,
Courtesy: ALB

Zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft formulierte Joseph Beuys bereits 1973: „Durch Recherchen und Analysen kam ich zu der Erkenntnis, dass die beiden Begriffe Kunst und Wissenschaft (...) diametral entgegenstehen, und dass aufgrund dieser Tatsachen nach einer Auflösung dieser Polarisierung in der Anschauung gesucht werden muss, und dass erweiterte Begriffe ausgebildet werden müssen.“ Mit der Forderung eines „erweiterten Kunstbegriffs“ bzw. eines „erweiterten Kunstwissenschaftsbegriffs“ suchte Beuys das eigentlich Kunsthafte der Kunst unter Permanenz zu stellen, indem er das Leben mit einer „Akademie“ verglich. Kunst als Praxis ist demnach anhaltende Forschung, die nicht im Namen vermeintlicher Rationalität, sondern mit Blick auf eine Erkenntnispraxis erfolgt.

Für das 2006 als gemeinnütziger Verein gegründete Art Laboratory Berlin (ALB) ist die Erweiterung des Kunstbegriffes wie auch der Brückenschlag zwischen Kunst und (Natur)Wissenschaft Programm. Die mehrfach preisgekrönte Institution versteht sich als eine internationale, interdisziplinäre Forschungs- und Ausstellungsplattform, die theoretische Reflexionen, wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Errungenschaften in die künstlerische Praxis einbezieht. Eine in diesem Rahmen entstehende hybride Kunst entwirft die künstlerische Forschung als Generator eigenständiger Formen der Wissensbildung. Die Mitbegründer und Leiter des ALB, die Kunsttheoretikerin und Kuratorin Regine Rapp und der Künstler und Kurator Christian de Lutz, betonen vor allem den prozessorientierten Charakter ihrer Arbeit und

verstehen ihren Kunstraum als einen Ort, in dem sich Projekte über einen langen Zeitraum – wie in einem Labor – in vielen verschiedenen Formaten transdisziplinär entwickeln können. Die von ihnen herausgegebene Publikation *(macro)biologies & (micro)biologies* (2015) beschäftigt sich mit dem „biologischen Sublimen“ in der Kunst des 21. Jahrhunderts und greift dabei den aktuellen Diskurs der Lebenswissenschaften um Konzepte von Natur, Welt, Organismen und der Rolle des Menschen auf. Im Gespräch mit *Kunstforum International* machen Regine Rapp und Christian de Lutz vor allem eine Natur jenseits anthropozentrischer Auferlegungen stark.

Judith Elisabeth Weiss: Im Terrain von Art & Science, in dem Sie sich mit Ihren Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen bewegen, zeigen Sie eine Praxis jenseits der Polarisierung von Kunst und Wissenschaft auf: nämlich eine des Dialogs, der Erzeugung von Synergieeffekten und der Initialisierung von Netzwerken. Würden Sie mit Blick auf Ihre langjährige Erfahrung tatsächlich geteilte Fragestellungen, Obsessionen, Besorgnisse von Künstlern und Wissenschaftlern/Technologen diagnostizieren? Oder bestehen die Synergien eher darin, dass Künstler moderne Technologien für ihre Arbeit zur Anwendung bringen?

Art Laboratory Berlin: Eine interessante Frage! Ja, wir meinen tatsächlich, dass es bestimmte Themen und Phänomene gibt, die Wissenschaftler und Künstler unabhängig voneinander beschäftigen. Als Beispiel kann man den Bereich der nichtmenschlichen Subjektivität nennen, den gegenwärtig jeweils

viele Wissenschaftler und Künstler stark interessiert (Klimawandel, Artensterben, Pflanzenintelligenz, Mikrobiom, Mykorrhiza und die Symbiose von Pflanzen und Pilzen, u.v.m.).

Was den Bereich Kunst und (Natur)Wissenschaft betrifft, da sehen wir ein ganzes Spektrum künstlerischer Positionen: Am einen Ende gibt es Künstler, die auf konzeptuelle Weise naturwissenschaftliche Themen spielerisch aufgreifen und sie teilweise auch unterwandern. Und am anderen Ende trifft man auf Künstler, die sowohl Naturwissenschaftler, als auch Künstler sind. Špela Petrič aus Ljubljana promovierte etwa im Fach Biochemie und arbeitet heute als Künstlerin mit einem Schwerpunkt auf Pflanzen; oder Kat Austen aus London, promovierte Chemikerin, die nun an der Schnittstelle von künstlerischer Forschung, Citizen Science und DIY („Do-It-Yourself“) Chemistry agiert und lehrt; oder der US-amerikanische Künstler Brandon Ballengée, der neben seiner künstlerischen Praxis auch als Biologe mit Schwerpunkt auf Herpetologie forscht; oder der Biologe und Sciartist François-Joseph Lapointe aus Montreal, der sich als Naturwissenschaftler für molekulare Evolution und Metagenomik und als Künstler für performative Praktiken in der Anwendung biologischer Konzepte und die Verwendung lebender Substanzen in der Kunst interessiert.

Uns interessiert am meisten, mit Künstlern zusammen zu Arbeiten, die sich eingehend mit aktuellen Forschungsfragen auseinandersetzen. Auch wenn die Künstler keine naturwissenschaftliche Ausbildung durchlaufen haben, sind sie doch sehr erfahren in der Laborarbeit, in professionellen sowie DIY Laboren. Faszinierend ist, dass diese Künstler am kritischen Austausch von Ideen mit Naturwissenschaftlern und Technologen interessiert und offen für damit verbundene unerwartete Gegenden sind. Wichtig ist hierbei auch, dass die Naturwissenschaftler für neue Formen des Denkens und Forschens offen sind und sich auf neue epistemologische Territorien einlassen möchten. Damit geht einher, dass Naturwissenschaftler die Kollaborationen mit Künstlern nicht nur als reine „science awareness“ missverstehen, sondern auch (im besten Fall!) kritische autonome Fragestellungen und neue Ansätze an ihre Forschung zurückbinden.

Hybrid Arts bezieht sich auf eine ökonomisch entfremdete Gemeinschaft

Künstler wenden inzwischen selbst Methoden und Techniken der Synthetischen Biologie an. Ist diese Kunst, ob man sie nun Bio-Art, Laborkunst, Transgenic Art oder Artificial Life Art nennt, (noch) mit einem Begriff von „Kritik“ verbunden? Oder ist sie eine Form der „Gegenwartskunst“, die eine konformistische Bestätigung des neoliberalen Zeitgeistes verfolgt?



Kat Austen während des Workshops (Un)Real Ecologies. Microplastics, Art Laboratory Berlin, 2018, Foto/Courtesy: ALB

Mary Maggic, Vortrag bei der Konferenz *Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory*, Art Laboratory Berlin, 2017, Foto: Tim Deussen, Courtesy: ALB

unten: Präsentation von Maja Smrekar bei der Konferenz *Nonhuman Agents*, Art Laboratory Berlin, 2017, Courtesy: ALB



Titel und Kunst-ismen sind ja immer ein schwieriges Thema. Wir fühlen uns ziemlich wohl mit den Begriffen Bio-Art, Art Science und Science Art – andere wiederum nicht. Noch besser ist ein anderer Begriff, der breiter gefasst ist und Kunst und neue Technologien umfasst – *Hybrid Arts*. Doch jeder Begriff hat seine eigene Geschichte und Belastungen, und wir fragen uns immer wieder, ob nicht zu viel Zeit damit verbracht wird, unnötig über wahrgenommene Nuancen zu debattieren.

Die Verbindung von zeitgenössischer Kunst und Neoliberalismus ist interessant. Sicher ist das ein Teil (und eine Belastung) jener Kunst, die sich um einen neoliberalen Kunstmarkt dreht (und hier schließen wir angebliche nicht-markt-orientierte Veranstaltungen wie Biennalen oder Documenta mit ein, da sie den Markt doch indirekt bedienen). Faszinierend ist, dass der Kunstmarkt in den letzten Jahrzehnten konservativer geworden ist, einst radikale Formen absorbiert (z.B. die Konzeptkunst) und sie auf Malerei, Skulptur, Fotografie und Video reduziert hat.

Der Bereich Hybrid Arts hält sich jedoch ziemlich außerhalb des Marktes auf, da letzterer sich mit transitorischen Kunstwerken scheinbar unwohl fühlt. Nur wenige Künstler in unserem Bereich haben kommerziellen Erfolg. So etwa Brandon Ballengée, dessen fotografische Bilder von deformierten Amphibien beispielsweise auf wichtigen Kunstmessen präsentiert werden; doch der avantgardistische Galerist Ronald Feldman hatte ja immer schon einen beeindruckenden Instinkt für wirklich neue innovative Kunst. Hybrid Arts bezieht sich eher auf eine ökonomisch entfremdete Gemeinschaft, die auf Finanzierung (meist staatliche), Künstlerhonoraren, Forschungsstipendien und akademischer Arbeit basiert.

Sicherlich erlaubt dies jener Kunst wiederum ein größeres Maß an sozioökonomischer Kritik. Denkt man da beispielsweise an die Tradition der „demokratischen Wissenschaft“ bei Critical Art Ensemble oder auch an die beeindruckende Arbeit der US-amerikanischen Künstlerin Mary Maggic, die eine fast postapokalyptische biochemische Gegenwart vorschlägt, in der dargestellt wird, wohin die bloßen Gewinninteressen von Seiten der chemischen Industrie verbunden mit der Ignoranz von ökologischen Fragen führen.

Ein Teil der erkenntnistheoretischen Herausforderung, die das Angebot von Hybrid Arts der Wissenschaft macht, ist ja schließlich eine offene Analyse darüber, wie Forschung vom Markt gesteuert wird und immer auch wurde. Hier werden Fragen gestellt, warum bestimmte Bereiche förderungswürdig sind und andere potenziell wichtige Bereiche vernachlässigt werden.

Timothy Morton, Erich Hörl, Bruno Latour und Donna Haraway sind nur einige einer ganzen Reihe von Theoretikern, die sich, zumindest in einigen ihrer Publikationen, gegen Anthropozentrismus und damit auch gegen die Anthropozän-Debatte positionieren. In Ihrer

Beschäftigung mit „Nonhuman Agents“ und nicht-menschlicher Subjektivität verfolgen Sie eine ähnliche Stoßrichtung. Können Sie kurz erläutern, was Sie an diesen Theoremen interessiert?

Die Grundlage unserer Reihe „Nonhuman Subjectivities“ basiert auf verschiedenen theoretischen Überlegungen, die den Anthropozentrismus kritisch hinterfragen und eine objektorientierte Sicht vorschlagen; dazu gehören sowohl die *objektorientierte Ontologie*, als auch der Bereich des *New Materialism*. Wir wollten und wollen damit auf eine Realität verweisen, die nicht mehr nur durch anthropozentrische Parameter beschrieben werden kann – und damit nicht mehr linguistisch, kulturell, politisch oder historisch kodifiziert werden kann. Neben wesentlichen Theorien von Donna Haraway seien auch die Philosophin Karen Barad mit ihrer faszinierenden Theorie des Intra-Acting und die Anthropologin Anna Tsing zu nennen (eigentlich könnte man da schon von einer „Schule von Santa Cruz“ sprechen). Eine weitere Inspiration für uns war John Gray, dessen Buch *Straw Dogs* mit einer kritischen Abrechnung des Humanismus in theoretischen Kreisen unserer Meinung nach unterbewertet wurde.

Das Überleben unserer Kultur hängt davon ab, ob unsere Spezies als Teil eines komplexen Systems verstanden wird.

Ja, wir interessieren uns tatsächlich für eine Abkehr von der traditionellen westlichen Perspektive. Wir glauben, dass der Erfolg, vielleicht sogar das Überleben unserer Kultur ironischerweise davon abhängt, ob unsere Spezies als Teil eines komplexen Systems – oder einer Menge von Systemen – verstanden wird. Dass diese „Weltanschauung“ naturwissenschaftlich genauer gefasst werden kann als der modernistische Ansatz, macht das Ganze noch phänomenaler. Die Erkenntnis, dass der modernistische Individualismus eine Selbsttäuschung ist, dass die meisten unserer Entscheidungen nicht nur auf unserer eigenen Biochemie beruhen, sondern auch auf der Biochemie der vielen Mikroben, die uns bewohnen, ist faszinierend. Es gibt uns auch die Möglichkeit, Potentiale jenseits des Individuums zu entdecken. Wenn die Natur, wie Sie vorgeschlagen haben, ein Rest der romantischen Ära ist, dann ist es die Vorstellung vom individuellen künstlerischen Genie auch. Wie viel interessanter wird doch kreatives Potenzial, wenn es sich um etwas handelt, das aus der Zusammenarbeit oder sogar aus kollektivem Engagement entsteht?

Unsere Konferenz „Nonhuman Agents“ vom November 2017 kann man auch als Antwort auf Ihre Frage nehmen: Das interdisziplinäre Symposium begann mit einer Reflexion über den Post-Anthropozentrismus; wir haben unterschiedliche Formen der

Prinzenallee 34
13359 Berlin
www.artlaboratory-berlin.org
presse@artlaboratory-berlin.org
Mob (+49) 172 – 176 55 59



Robertina Šebjanić, *Aurelia 1+Hz / proto viva generator*, 2014, Installation mit lebenden Einheiten,
Foto: Hana Jošić, Courtesy: ALB



Maja Smrekar, *K-9_topology: I Hunt Nature and Culture Hunts Me*, 2014, Performance, Le Nadir, Bourges, Frankreich,
Foto: Amar Belmabrouk, Courtesy: ALB



Workshop *Microplastics*, Art Laboratory Berlin, Juli 2018, Courtesy: ALB



Theresa Schubert, Workshop *The Forestal Psyche*, Art Laboratory Berlin, 2017, Courtesy: ALB



Installationsansicht *Nonhuman Networks*, Art Laboratory Berlin, 2017, Sasa Spacal, *Myconnect*, 2014, Courtesy: ALB

Intelligenz (menschliche, tierische und pflanzliche) befragt und Begriffe wie „Agency“ (Handlungsfähigkeit) und „Sentience“ (Empfindungsfähigkeit) genauer zu definieren versucht. Wir haben über das Phänomen der Pilze (das Myzel, das Internet von Bäumen oder Hefen) und Formen mikrobieller Handlungsfähigkeiten (z.B. das Quorum Sensing oder Biofilme) diskutiert und Formen der Mikrosubjektivität untersucht. In unserer Auseinandersetzung mit dem Mikrobiom bis hin zur Ethologie für die technologische Ära haben wir stets versucht, wichtige internationale Denkerinnen und Denker sowohl aus der künstlerischen Forschung wie auch den Geistes- und Naturwissenschaften zu vereinen. Und die extrem positive internationale Resonanz beim Publikum, bei Kollegen und in der Presse international hat uns bestätigt, dass diese Themen derzeit weltweit nachgefragt werden. Daher freut es uns sehr, dass wir im Frühjahr 2018 alle 26 Konferenzbeiträge inklusive Diskussionen als Videoaufzeichnungen online publizieren konnten. Die Diskussionen gehen teilweise nun erst richtig los.

Schließlich hat sich auch im Kontext von „Non-human Subjectivities“ und „Nonhuman Agents“ ein Phänomen bemerkbar gemacht, das wir derzeit weiter erforschen: Es geht um das Phänomen einer nicht-repräsentativen Kunst. Die Künstler befassen sich in offenen, zugänglichen Formaten mit Biomaterie, ohne sie anschließend in ein traditionelles künstlerisches Format zurückzubinden (etwa in ein Gemälde). Das Repräsentieren wird zugunsten einer unmittelbaren künstlerischen Auseinandersetzung mit der Materie bewusst unterlaufen. Faszinierend ist bei diesem künstlerischen Paradigma, dass man verstärkt das offene und flüchtige Format der Performance und kollaborative Arbeitsformen antreffen kann.

Wir wollen die Grenzen von Kunst und Naturwissenschaft weiter herausfordern.

Ihr Ausblick? Was werden morgen die Themen sein mit Blick auf eine Kunst, die Natur jahrhundertlang beobachtet und verarbeitet, überboten und immer wieder aufs Neue abgeschafft hat?

Wie eine Kunst des späten 21. Jahrhunderts aussehen wird, können wir nicht sagen. Vielleicht passt das Wort „Kunst“ überhaupt nicht mehr. Was uns interessiert, sind neue Formen der kreativen Auseinandersetzung mit der Welt, die Disziplinen weniger als Grenzen denn als Brücken betrachten. Wir sind daran interessiert, Vorurteile vorwegzunehmen und neue Potentiale freizusetzen. Es wurde bereits bemerkt, dass Bio Art – oder besser Hybrid Arts! – aus der Performance hervorgegangen ist. Das ist nicht ganz unwahr. Aber wie immer ist dies eine Vereinfachung. Es spiegelt wider, dass diese neue Kunst weniger an einer Repräsentation von Ideen als an For-

men von Intra-Aktion interessiert ist, wie es Karen Barad vorschlägt. Eine Form, die sich seit der Jahrtausendwende zunehmend herausbildet, ist das Format „Workshop“, nicht nur als Bildungsmedium, sondern als (performatives) künstlerisches Medium. Hier kommt der Geist der Zusammenarbeit „Doing it with Others“ (DIWO) zum Ausdruck. Oft kommen die Ergebnisse nicht nur den Teilnehmern, sondern auch der Arbeit der Künstler zugute. Aber auffallender ist, dass dieses kollektive Tun das Potenzial hat, neue soziale Formen und Bewusstsein zu schaffen. Was jedoch manchmal fehlt, ist eine Empfänglichkeit für dieses Medium als etwas, das sich jenseits eines „Ereignisses“ im Kunstkontext befindet. Hier sind DIY – und Hacking-Communities oder Kulturen, die offen für kollektives Tun sind, im Vorteil.

Wir wollen die Grenzen von Kunst und Naturwissenschaft weiter herausfordern. Wie nannte Stephen Wilson diese beiden Bereiche noch gleich – „*twin engines of creativity in any dynamic culture*“! In diesem Sinne wollen wir auch zukünftig daran arbeiten, Wissen und Neugierde in Gruppen, Kollektiven, Gemeinschaften und Kooperationen auf der Grundlage von Hybrid Arts zu generieren. Unser Ausblick lautet daher: das ICH durch ein symbiotisches WIR zu ersetzen, sowohl konzeptuell als auch inhaltlich.

www.artlaboratory-berlin.org

CHRISTIAN DE LUTZ

(*1965) ist Bildender Künstler und Kurator aus New York City. Er arbeitet in den Bereichen Fotografie, Neue Medien, Video und Installation mit Schwerpunkt auf sozial-politische und geo-kulturelle Themen im europäischen Raum, insbesondere Aspekte der Migration und kulturelle Grenzbereiche. Als Mitbegründer und Co-Direktor von Art Laboratory Berlin hat er zusammen mit Regine Rapp mehr als 40 Ausstellungen kuratiert und zahlreiche Ausstellungsreihen entwickelt, zum Beispiel *Time and Technology* und *Synaesthesia* sowie *[macro]biologies & [micro]biologies*. Seine kuratorische Arbeit konzentriert sich auf den Grenzbereich von Kunst, Naturwissenschaft und Technologie im 21. Jahrhundert.

REGINE RAPP

(*1972) ist Kunsthistorikerin und Kuratorin mit Schwerpunkt auf Installationskunst, Text-Bildtheorie, Künstlerbuch und Projekte zu Art & Science. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle lehrte sie Kunstgeschichte. Sie ist Mitbegründerin und Co-Direktorin von Art Laboratory Berlin und hat mehr als 40 Ausstellungen kuratiert und mehrere Publikationen herausgegeben, etwa *[macro]biologies & [micro]biologies*, *Art and the Biological Sublime in the 21st Century*. Im Kontext des Forschungsprojekts „Mind the Fungi!“ ist sie derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Angewandte und Molekulare Mikrobiologie (TU Berlin) und gestaltet mit Christian de Lutz eine Plattform, um den Austausch zwischen Öffentlichkeit und naturwissenschaftlicher und künstlerischer Forschung zu stärken.

Frankfurter Allgemeine

Wissen

Frankfurter Allgemeine Zeitung, „BioArt“ boomt : Wahrheiten, die uns nur durch Kunst bewußt werden Von Joachim Müller-Jung publiziert am 26.09.2018, aktualisiert am 05.10.2018



Die slowenische BioArt-Künstlerin Špela Petrič bei ihrer Langzeitperformance „Skotopoiesis“ vor dem Kresse-Feld, produziert von der Kapelica Gallery. Bild: Miha Turšič

Mit Pflanzen kommunizieren, Zellen auf die Bühne bringen: Immer mehr Wissenschaftler suchen die Nähe zu Künstlern. Was versprechen sie sich davon? Der Boom von „BioArt“ zeigt, dass es kaum darum gehen kann, Utopien salonfähig zu machen.

Sie wollte ausbrechen, ihre Perspektive weiten. Aus den „Containern der Erkenntnis“ treten, in die sie als junge Biochemikerin eingetreten war und in denen sie sich schließlich gefangen fühlte. Špela Petrič ist 38 Jahre alt und Lebenswissenschaftlerin, eine promovierte Biochemikerin aus Ljubljana. Das war sie bis vor sieben Jahren. Inzwischen ist sie Künstlerin, und fordert ihrerseits die Wissenschaft heraus. Vielleicht sagt man besser: Sie ist auf der Suche nach Wahrheit, wie die Wissenschaften auch, mit ihr zusammen sogar, aber sie sucht ihre Wahrheiten heute weniger mit der Vernunft und den Gepflogenheiten der Forscherin als vielmehr mit den Mitteln sinnlicher Erkenntnis.

Die theoretische Vorlage dafür ist mehr als zweihundert Jahre alt, und sie stammt von Alexander Gottlieb Baumgarten, der die ästhetische Denkart zur Komplettierung des längst etablierten Vernunftdenkens bestimmte: „Mit Hilfe der Kunst können wir Aspekte der Welt erkennen, für die es keine Begriffe gibt, für die wir also ohne Kunst kein Bewusstsein hätten.“

Unerhört, hört man in diesem Moment die Kinder der modernen Empirie ausrufen. Wie sollte Kunst je den wissenschaftlichen Horizont erweitern, wie könnte die Subjektivität des Künstlers die Objektivität der Wissenschaft bereichern? Sie kann ganz offensichtlich. Denn tatsächlich gibt es diesen Wunsch, inspiriert zu werden von den ästhetischen Ideen, immer stärker in den diversen naturwissenschaftlichen Disziplinen.



Špela Petrič, die ehemalige Biochemikerin, performt auf einem Workshop zu ihrer Berliner Ausstellung „Strange Encounters“. : Bild: Joachim Müller-Jung

Von „BioArt“ jedenfalls, dem Kunstfach der Slowenin Špela Petrič, geht in diesen Tagen eine schier unglaubliche Anziehungskraft aus. Petrič gastiert (bis zum 18. November) mit ihrer Ausstellung „Strange Encounters with Vegetal Others“, einer Begegnung mit Pflanzen als „dem anderen“, im Art Laboratory Berlin. Hier, in einer kleinen Galerie in der Prinzenallee, haben die Kunsthistorikern Regine Rapp und der New Yorker Künstler Christian de Lutz in kürzester Zeit die Keimzelle eines deutschen BioArt-Zentrums aufgebaut. Eine Stätte der Kunstproduktion, die sich heute als „Kunst- und Forschungsplattform“ für BioArt versteht. Damit gibt Regina Rapp zu verstehen, worum es geht, um Schnittstellenarbeit: „Wir sind eine Brücke für die Wissenschaft, wir tragen Kunst nach außen.“ Nach außen – das heißt zurzeit vor allem: hinein in die Wissenschaft. Von Oktober an wird Art Laboratory Berlin mit den Mikrobiologen der Technischen Universität Berlin an einem zweijährigen Citizen Science Projekt „Mind the Fungi“ arbeiten. Die von der TU Berlin zur Verfügung gestellten Projektkosten: 300.000 Euro. Sie beziehen sich auf die naturwissenschaftliche Forschung, anteilig aber auch für den Bereich der Wissenschaftskommunikation, für den das Art Laboratory Berlin zuständig ist. Das Thema - lokale Pilze als angewandter Wirkstoff - ist für die Wissenschaftler ebenso neu wie für die Künstlerinnen und Designerinnen.

Auch für andere Themen des Art Laboratory Berlin arbeiten Wissenschaftler und Künstler eng zusammen, so etwa in einem Mikroplastik-Projekt an der in die Spree mündenden Panke. Ein Workshop zum Thema Mikroplastik mit der Gruppe „DIY Hack the Panke“, einem interdisziplinären Projekt von Künstlern und Naturwissenschaftlern über die Panke, wurde anteilig vom „Nordic Council of Ministers und Nordic Culture Point“ finanziert. Vereinbart ist bereits auch ein Projekt mit dem [Max-Planck-Institut](#) für Wissenschaftsgeschichte. In der reichen Berliner Forschungslandschaft kommt BioArt an vielen Stellen zur Blüte, auch an Spitzenforschungszentren. Am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in Berlin-Buch etwa hat die finnische Künstlerin Emilia Tikka vor kurzem ihre zweimonatige Laborarbeit abgeschlossen.



Was versprechen sich die Wissenschaftler davon, was die Institutionen? Gibt es diesen erkenntnistheoretischen Mehrwert der Kunst wirklich wieder, der in der Aufklärung um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Vorrang der Vernunft schon fast verloren schien? Zumindest, so Christian de Lutz, gebe es eine Besinnung auf Seiten der Biowissenschaften. Im Nietzsche'schen Sinne gewissermaßen, der mit Blick auf das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft eine Mahnung an alle formulierte: „Die Wahrheiten sind Illusionen, von denen wir vergessen haben, dass sie welche sind.“ Mit anderen Worten: Ein Zugang zu objektiven, letzten Wahrheiten bleibt den Künsten wie auch den Wissenschaften versperrt. Wenn wir dennoch eine Wahrheit annehmen, so bestehen de Lutz und Rapp jedenfalls darauf, dass der Beitrag der Künstler zur Wahrheitssuche nicht minder wichtig sei – auch wenn die Gründer des Art Laboratory durchaus auch anderen Motiven im Wissenschaftsbetrieb begegnen.

So gibt es sehr wohl die Versuchung auf Seiten der Wissenschaftler, Kunst zuvörderst als Transmissionsriemen für die Wissenschaftsvermittlung oder gar als rein unterhaltendes Element zu nutzen. „Darum geht es uns genau nicht! Nicht um Unterhaltung und nicht um reine Visualisierung des Forschungsmaterials“, sagt Regine Rapp. Vielmehr gehe es darum, Forschung zu zeigen, zu interpretieren und Mythen abzubauen. BioArt und Lebenswissenschaften begegnen sich immer wieder. „So wie es Künstler gibt, die ihre Kunst als epistemologisches Werkzeug benutzen, um die Wissenschaft zu hinterfragen, gibt es Wissenschaftler, die unsere Kunst als Werkzeug nutzen“, sagt

de Lutz. Špela Petrič demonstriert mit ihren in Berlin gezeigten Kunstproduktionen, was das bedeutet. Pflanzen

als das sonderbare Gegenüber der Evolution: scheinbar untätig, bar jeder Autonomie oder Identität und dennoch, so Petrič, „ausgestattet mit vielen noch unerforschten Formen der Intelligenz“. Dass Pflanzen tatsächlich eine Art Nervensystem besitzen und mutmaßlich damit auch eine besondere, wenn auch noch unerklärte Sensibilität für ihre Umwelt besitzen ist erst jüngst durch aufregende wissenschaftliche Bilder am Beispiel des kleinen Laborgewächses Arabidopsis aufgedeckt worden.



Dokumentation der Mikroperformance mit Algen und menschlichem Karzinom, ausgestellt in den Räumen des Art Laboratory Berlin. : Bild: Art Laboratory Berlin

Die slowenische Biokünstlerin hat sich in ihrer Arbeit auf kreative Weise dieser in vieler Hinsicht rätselhaften Existenz der Pflanzen genähert. „Von Dunkelheit geformt“, „Skotopoiesis“, heißt eine ihrer Arbeiten. Eine Performance, bei der sie sich auf eine Art zwischenartliche Kollaboration mit Kresse einlässt. Zwanzig Stunden lang stellte sie sich im dunklen Raum vor ein scharf beleuchtetes Feld aus gut vierhunderttausend keimenden Kressepflänzchen. Ihr Körper wirft einen scharfen Schatten schräg auf das Feld. Am Ende erlebte das Publikum, wie der Schatten Petričs die Kresse verblassen lässt und gleichzeitig die Keimlinge am Schattenrand antworten, indem sie sich verlängern. Anders gesagt: Der Körper der Künstlerin schrumpft auf dem Kressefeld, die Pflanzen dehnen sich. Dabei geht es nicht allein um die Intervention durch den Menschen – Ethik ist in der BioArt ein wichtiges Motiv –, vielmehr um ein Zeitgefühl, das Pflanzen und Tiere voneinander unterscheidet und das in dem stundenlangen Stillstehen der Künstlerin zum Ausdruck kommt.

Künstler suchen nach anderen Perspektiven

Überhaupt der menschliche Blick: In der Wissenschaft wird er stets vom Forscher und seinem Experiment auf den zu untersuchenden Organismus gelenkt. BioArt korrigiert diesen strikten Anthropozentrismus teilweise radikal. Die Künstler nehmen mit ihren Arbeiten die Perspektive der Organismen ein, sie nehmen teil in einem System Natur, das sie nicht unnötig romantisieren oder verhätschelnd kultivieren, sondern das sie auch konsequent bearbeiten und verändern. Die modernen Methoden der Biotechnik schrecken sie nicht ab, sie inspirieren sie. „Einige der Künstler von BioArt sind tatsächlich Naturwissenschaftler“, sagt de Lutz. Eduardo Kac, ein brasilianischer Künstler, der mit grün leuchtenden, gentechnisch erzeugten Kaninchen vor bald zwanzig Jahren für Aufsehen sorgte, hat den Begriff BioArt geprägt. Er war es aber auch, der als Erster mit zweifelhaften Methoden die Anstößigkeit mancher dieser Biokunstproduktionen provozierte.



Die Berliner Ausstellung mit lebenden Pflanzen zeigt, was die Herausforderung von BioArt – der Arbeit mit lebenden Organismen – auch bedeutet: Regine Rapp: „Es ist forschendes Kuratieren“. : Bild: Art Laboratory Berlin

Schätzungsweise hundert international bekannte Biokünstler gibt es, plus zweihundert BioArt-Studenten, in Australien und Asien ebenso wie in Nordamerika und Europa. Das europäische Zentrum befindet sich dort, wo Petrič herkommt: in Ljubljana. Sie ist mit einem halben Dutzend anderen Künstlern auf dem Campus der Biowissenschaften integriert. Einen Kunstmarkt für BioArt gibt es nicht, auch außerhalb Sloweniens nicht. Doch unterstützt vom Staat und von diversen Fördereinrichtungen, versuchen die Biokünstler auf allen Kontinenten, den Diskurs um unsere ökologische und biotechnische Zukunft anzustoßen.

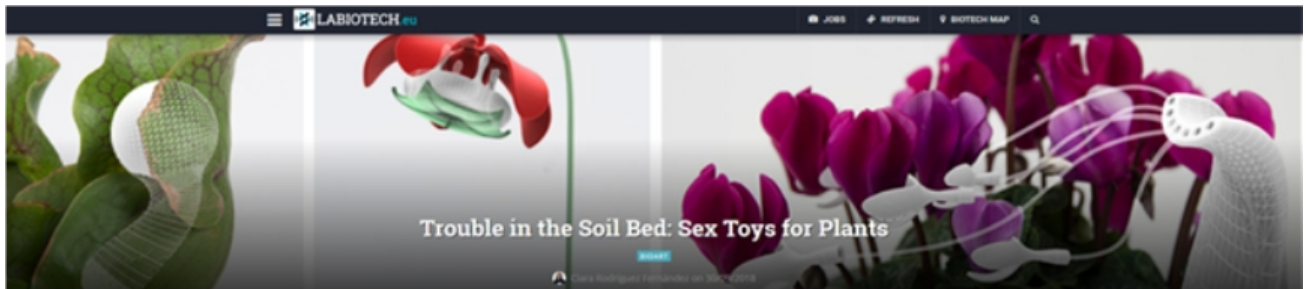
Immer wieder geht es darum, die „blinden Flecken“ in einem von wissenschaftlicher Empirie geradezu ausufernden Wissensvorrat auszuleuchten. Blinde Fortschrittsideologien sind der Feind.

Solche etwa, wie sie im Silicon Valley derzeit gedeihen gespeist von wissenschaftlichem Halbwissen, oder auch Utopien, wie sie Trans- und Posthumanisten in Umlauf bringen. In ihren „Reflexionen über Maschinen und das Biologische“ kommentieren die Berliner BioArt-Kuratoren Rapp und de Lutz die teils wilden Visionen, die derzeit um die Vergesellschaftung mit Maschinen kursieren. Synthetische Biologie und Cyborg-Ingenieure liefern täglich mehr solcher Vorlagen dafür. Eine weitere „Verschmelzung der technologischen mit der biologischen Maschine“ erwarten auch sie. Trotzdem: In die Apokalypse müsse das keineswegs führen. Die Vereinnahmung von Mensch und Maschine könne sehr wohl an Grenzen stoßen. Solche evolutionäre Entwicklungen prozesshaft zu begleiten und ihre kulturellen Bedingungen immer wieder zu überprüfen, „ohne allzu belehrend verstanden zu werden“, so Rapp, habe sich BioArt zur Aufgabe gemacht.

Mikroorganismen sind oft „Pinsel“ der BioArt

Fast immer dringt die Kunst dabei in die für das menschliche Auge unsichtbaren Bereiche vor. Mikroorganismen sind die beliebtesten Objekte der Biokünstler, auch im Art Laboratory. In einer „Mikroperformance“, die Petrič dort zeigt, kommt es zu einer sonderbaren Begegnung von Pflanze und Mensch. In einem professionellen Zellkulturglas und beobachtet durch eine Mikroskopkamera, erlebt der Besucher, wie Zellen eines Blasenkarzinoms und Chlorella-Algen sich begegnen, wie sie „um den Raum verhandeln“. An einem Punkt verzehren die menschlichen Zellen augenscheinlich die Mikroalgen. Ein Phänomen, das auch die Biochemikerin Petrič überraschte: „Das ist doch eine interessante Fragen: warum? Auch für die Biologie ist das interessant.“

http://www.faz.net/aktuell/wissen/bioart-boomt-wahrheiten-die-uns-nur-durch-kunst-bewusst-werden-15805087-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2



labiotech.eu, *Trouble in the Soil Bed: Sex Toys for Plants*, von Clara Rodríguez Fernández, publiziert am 30.09.2018

We live in a society obsessed with sex. Yet many of us forget that other living beings can have their own issues and needs in the reproductive area. A group of artists and designers from Slovenia got together to create fictional sex toys for the specific problems of plants.

A dildo for carnivorous plants and a vibrator for flowers are some of the surprising solutions the designers have come up with to help plants with sex issues. As bioartist Špela Petrič, former scientist and one of the authors of 'Plant Sex Consultancy', told me, it all started with the designers having one to one 'meetings' with five different plants in which they dug deeper into their reproductive problems. They then came up with creative devices to solve each of their specific issues.

The devices, on exhibition at [Art Laboratory Berlin](http://ArtLaboratoryBerlin.org) until November 18, fire the imagination of the viewer with clever and aesthetically pleasing devices that, for once, put plants — and their reproduction — at the forefront.

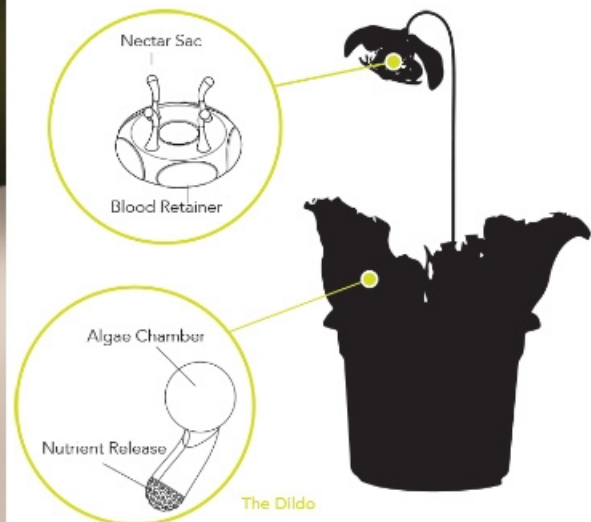
As the authors point out, this 'case study in the extreme' is inherently absurd and humorous, but it still raises a lot of questions around how we humans perceive plants. Often relegated to the category of objects, they can be very different from us — something that Petrič noted is that, unlike us, pleasure is absent from sex in the plant realm. At the same time, they are complex, living organisms that can also have quite complex 'needs' that we often disregard. But when we do try to understand them, are we really able to do so without projecting our own needs and values into them?

Let's have a look at the devices so you can judge for yourself.

A plant dildo for carnivorous plants

Better known as pitcher plant, *Sarracenia purpurea* is a carnivorous plant that lures insects into entering the pitcher, a sac where they are trapped and digested. Although these insects are the main source of nutrition for the plant, during the flowering all efforts are put on reproduction and the digestion process is less efficient.

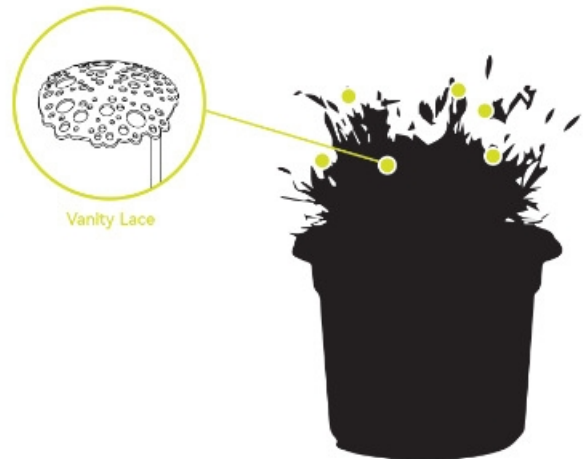
To help the plant focus on reproduction, the designers came up with a device in the form of a dildo that is placed in the pitcher. The device feeds the plant by releasing nutrients that are produced through photosynthesis by algae located inside. At the same time, it blocks the entry of potential pollinators into the pitcher. Instead, they are lured into the flower using another device that contains blood to attract mosquitoes and nectar for the bees, its main pollinators.



Preventing STDs in carnation flowers

Carnations have beautiful flowers that have been artificially bred for aesthetic purposes, increasing the number of petals they have. Although this makes them popular among humans, it increases the chances of getting the plant equivalent to an STD — fungal infections that are spread by insects.

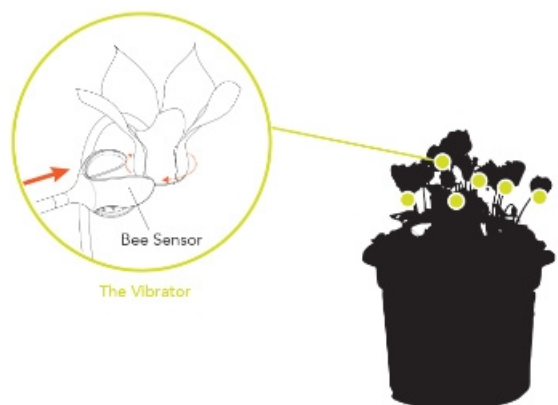
The fungus inhibits the reproductive ability of the plant, and a single infected flower can render the whole plant infertile. To solve this problem, the designers created a cap that blocks insects from selected flowers, in order to allow reproduction while reducing the chances of infection. The caps have a beautiful lace design that is intended to preserve the aesthetic properties that we seek in the carnation plant.



A vibrator for flowers

Cyclamen plants have evolved to only reproduce in the presence of a very unique pollinator. In order to release its pollen, the plant needs a specific species of bee that shakes the flower with a specific frequency. The problem is that this bee species is extinct.

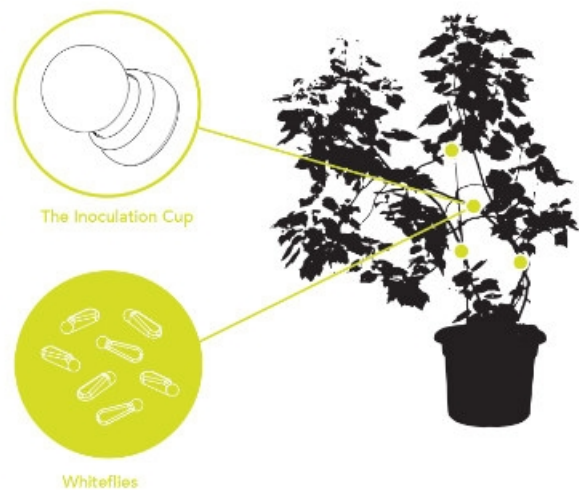
However, replacing the bee with a vibrator could help the flower get its sex life back. The group designed a pod from which several vibrators emerge, each attached to an individual flower. When an insect pays a visit, the vibrators shake with the right frequency to release the pollen on the pollinator.



Beauty spots for leaves

Abutilon pictum are evergreen plants valued for their looks. There is a virus that infects the plant and creates yellow spots on its leaves, which makes them more coveted among gardeners. However, the virus is not transmitted to the offspring, making it necessary to inoculate the young plants with the virus to bring up the spots.

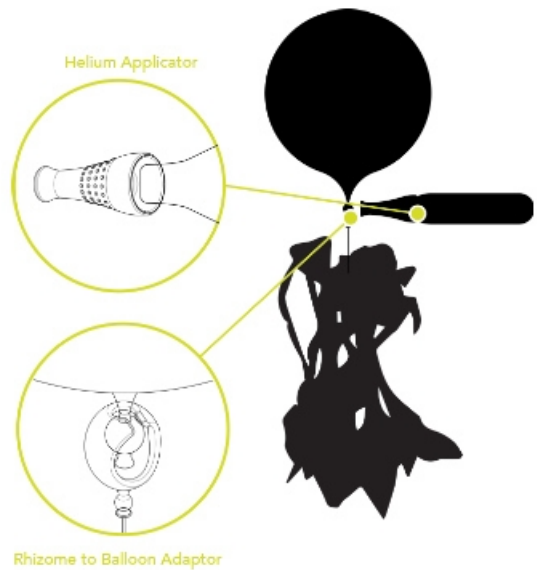
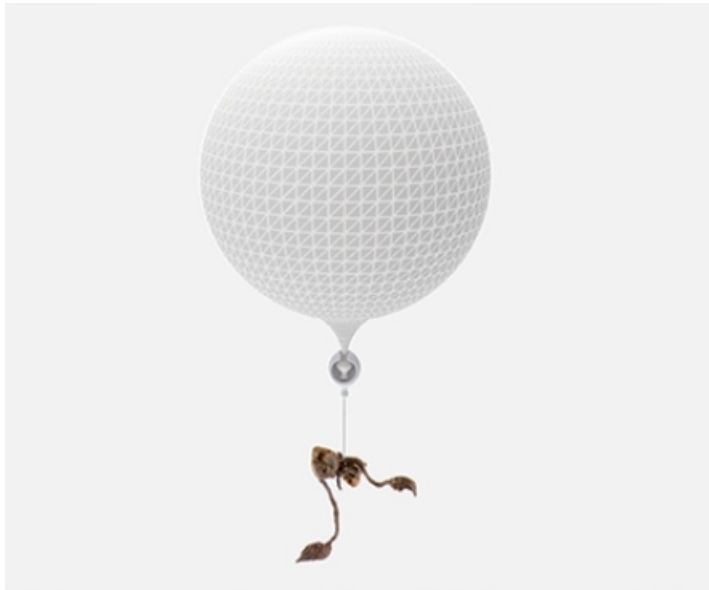
The designers made an inoculation kit where whiteflies are used to transfer the virus to the plant. In order to prevent the flies from spreading, they are placed into cups that are attached to the plant's stem, from where the virus can spread through the plant.



Spicing up the sex life of turmeric

Turmeric is highly valued for the curcumin spice obtained from its roots. The plant's main problem is that it does not have a sex life — it can only reproduce through asexual reproduction, meaning its offspring are clones of itself. The genes of the plant do not change from one generation to the next, limiting its diversity and its ability to evolve and adapt to the environment.

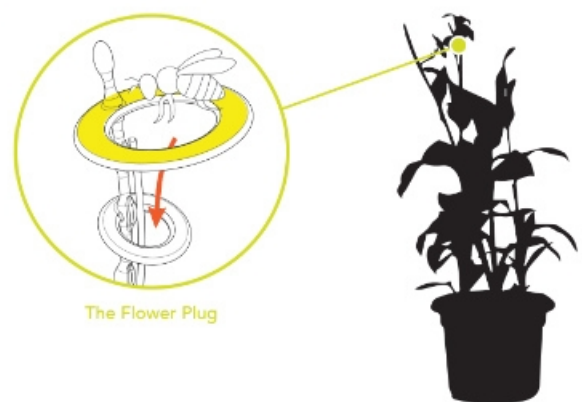
To help the turmeric plant, the designers came up with a kit with which the plant's root is tied to a balloon filled with helium. As the balloon floats up to the upper layers of the atmosphere, the plant receives high levels of radiation that mutate the DNA, increasing its genetic diversity. When the balloon explodes, it returns to the soil ready to give birth to a new generation of turmeric plants.



Flower rings and plugs

Canna lilies are beautiful orange flowers that have evolved to be pollinated by hummingbirds. The nectar is located at the bottom of the flower, which the birds can reach with their long beaks. In gardens far from the tropical habitat of the plant, there are no hummingbirds around and bees take up the pollination job. However, they are less efficient as they are not able to see the orange color that attracts hummingbirds and have problems accessing the nectar at the bottom of the flower.

To help bees pollinate the lily, the designers made a flower plug that takes the nectar from the bottom to the outside through capillary action. In addition, a ring placed on the exterior of the flower attracts the bees with its bright yellow color and serves as a platform for the bees to deposit pollen and access the nectar from the plug, right by where the lily's pollen is stored.



[Plant Sex Consultancy](https://labiotech.eu/bioart/plant-sex-consultancy-art-laboratory/) will be on exhibition at Art Laboratory Berlin until November 18 along with the documentation of two other art performances by bioartist Špela Petrič exploring the nature of the 'vegetal others' and our relationship with them.

<https://labiotech.eu/bioart/plant-sex-consultancy-art-laboratory/>

Springerin, *Neue Umweltwarnehmungen*, von Julia Gwendolyn Schneider, publiziert im Frühjahr 2018

Gegen das anthropozentrische Denken werden zunehmend Einwände laut, in denen Dichotomien wie Natur und Kultur oder nicht menschlich und menschlich porös erscheinen und der Mensch als alleinige Bezugsgröße ausgedient hat. Zugleich sind mit dem menschlichen Einfluss unmittelbare verbundene globale Störungen im Ökosystem der Erde heute alarmierender denn je, und es geht darum, die vom Menschen verursachte Katastrophe einzudämmen. So spricht Donna Haraway vom „Chthulucene“, einem Zeitalter, in dem wir lernen werden, durch die kollaborative Verflechtung von menschlichen und nicht menschlichen Ökologien zu überleben. Ähnlich postuliert Rosi Braidotti ein Zeitalter des Posthumanismus, in das der technologische Fortschritt und Kapitalismus uns katastrophiert haben. Sie entwickelt eine Theorie des posthumanen Subjekts: Mit sich selbst nicht identisch, kollektiv und kosmopolitisch ist es vielfältig mit anderen Subjekten vernetzt, wozu Menschen, Tiere und Dinge gleichermaßen zählen. Für Braidotti birgt das Ende des Humanismus eine Utopie, die neue soziale Bindungen und die Gleichberechtigung sämtlicher Spezies im globalen Maßstab eröffnet.

Auch Karen Barads posthumanistische performative Strategie des *intra-acting* hat als kritische Abkehr vom anthropozentrischen Denken Konjunktur. Erst im Prozess der *intra-action* entstehen autonome Positionen, Bedeutung fixiert sich nur temporär durch und in der diskursiv-performativen Begegnung: „The neologism *intra-action*‘ signifies the mutual constitution of entangled agencies. That is, in contrast to the usual *interaction*‘, which assumes that there are separate individual agencies that precede their interaction, the notion of *intra-action* recognizes that distinct agencies do not precede, but rather emerge through, their *intra-action*.“¹

1 Karen Barad, *Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*. Durham 2007, S. 33.

Insbesondere Barads Philosophie wird gerne auf aktuelle Ansätze in der Interpezies-Kunst übertragen, bei denen es darum geht, die Beziehung zwischen Mensch, Tier, Umwelt, Technik und Materialität prozessual als Entwicklung neuer Relationen zu denken. Unter Bezug auf Barad konstatiert Regine Rapp einen (sprachlichen) Anti-Repräsentationalismus in der Kunst mit nicht menschlichen Spezies. An dieser Schnittstelle setzte die von ihr und Christian de Lutz kuratierte Ausstellung *Nonhuman Networks* an, in der ein Pilzmyzel und ein Schleimpilz an der Kunstproduktion beteiligt sind. Die Ausstellung war Ende letzten Jahres bei Art Laboratory Berlin zu sehen und unter dem Projekttitel *Nonhuman Agents* mit einem breiten Programm aus Workshops, Vorträgen und einer interdisziplinären Konferenz verknüpft.

Saša Spačal, Mirjan Švagelj und Anil Podgornik präsentierten in der Ausstellung eine biotechnologische Kapsel zur Kommunikation zwischen Mensch und Pilzmyzel. Ein Myzel ist ein Geflecht aus den unter der Erde verbreiteten, fadenförmigen Zellen eines Pilzes, das über einen Quadratkilometer groß werden kann. Es steht in engem Kontakt mit dem Wurzelwerk des Walds und formt mit ihm ein großes symbiotisches Netzwerk, das erst seit Kurzem intensiver erforscht wird. Etwas plakativ wird der Prozess der vernetzten Kommunikation im Wald für das digitale Zeitalter als „Internet der Bäume“ übersetzt.

Der Titel der Arbeit, *Myconnect*, spielt auf „meine Verbindung“ an, beinhaltet aber auch das Wort „Myco“, das auf Griechisch Pilz bedeutet. In der immersiven Kunstinstallation wird das Nervensystem eines Menschen mit einem Myzel über eine Feedbackschleife mittels Herzschlagsensor, Kopfhörern und Vibrationsmotoren verschaltet. Impulse des Herzschlags werden an das Myzel ausgesendet und als modulierte Signal über Schall-, Licht- und Tastsensorik zurück auf den menschlichen Körper übertragen, der infolge des Reizes auf sein Nervensystem die Rhythmik seines Herzschlags verändert. Bei *Myconnect* soll auf einer nicht

sprachlichen, metaphorischen Ebene die Symbiose zwischen Myzel und Wurzelwerk erlebbar werden. Im übergeordneten Sinne steht hinter der Installation der Wunsch, die Erde als ein komplexes, verkoppeltes System wahrnehmbar zu machen, als ein Ökosystem, in dem der Mensch als eins von vielen Elementen agiert.²

2 Vgl. Saša Spačal, *Connections Continuum: A Life*, in: Theresa Schubert/Adrew Adamatzky (Hg.), *Experiencing the Unconventional: Science in Art*. Singapur 2015, S. 176.

Was in *Myconnect* als harmonische Symbiose von Mensch, Natur und Technik zelebriert wird, verdeutlicht aber auch die zunehmende Verknüpfung von Natur und Technik, bei der Liaisons von Bio- und Informationstechnologie keine Seltenheit mehr sind. Technologie dient in dieser Installation vor allem der reibungslosen Inszenierung einer ökologischen Vernetzungstopie. Es könnte aber interessant sein, die Implikationen der technologischen Verbindung zwischen Mensch und Umwelt stärker mitzudenken und beispielsweise auch als ein Übersetzungsmoment zu thematisieren, in dem Differenzen und Störungen auftreten können.

Birgit Schneider nahm sich bei der *Nonhuman Agents*-Konferenz der medientheoretischen Perspektive an und stellte drei Projekte vor, die mithilfe von Virtual Reality die Wahrnehmung von Tieren erfahrbar machen wollen. In *The eye of an animal* (2015) verspricht Empathie – etwa für eine Eule –, deren Sehfeld mittels Computersimulation in 360°-Videos oder über VR-Brillen gezeigt wird. Schneider fragte sich, ob die Oculus-Rift-Werkzeuge nicht nur eine intelligente Form der Propaganda für den technologischen Fortschritt sind, bei der die Menschen den Umgang mit der neuen Technologie trainieren. Letztlich entsteht eine Verbindung zur medientechnologischen Wahrnehmung und nicht zum Tier, das in dieser Anordnung gar nicht direkt vorkommt.

Ähnlich wie bei *Myconnect* geht es im Werk von Heather Barnett um eine Präsenz des lebenden Organismus. Sie zeigt den gelben Schleimpilz *Physarum polycephalum* live in einer speziell konstruierten Petrischale, in der ein Straßenmodell der näheren Umgebung des Ausstellungsorts platziert ist. Bei der Suche nach ausgelegten Haferflocken breitet sich der Organismus netzwerkartig aus und kartografiert die von ihm gewählten Wege. Das Modell spielt auf ein beeindruckendes Experiment an, bei dem japanische Wissenschaftler 2010 nachweisen konnten, dass die Vernetzungsfähigkeit von *Physarum polycephalum* äußerst effizient ist. Ohne großen Aufwand erschuf die Kreatur ein Netzwerk, das der ausgefallenen Struktur des Tokioer Bahnnetzes entsprach.

Zur Veranschaulichung des Verhaltens des größten einzelligen Organismus nutzt Barnett parallel



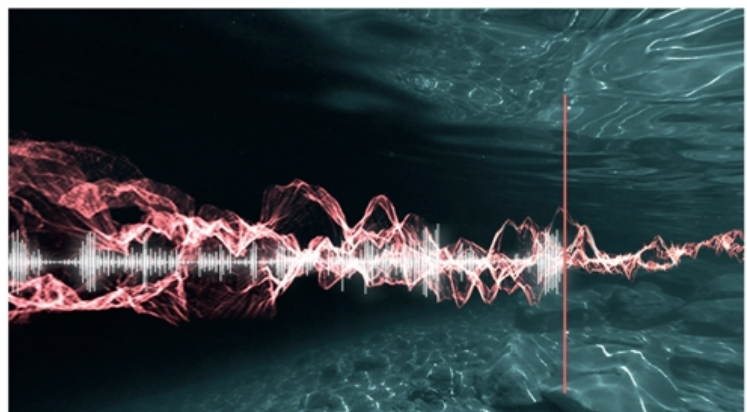
Saša Spačal/Mirjan Švagelj/Anil Podgornik, *Myconnect*, Installation, 2014. Credit: Damjan Svarc/Kapela gallery photo archive

Medientechnologien. Per Zeitraffer macht sie die netzwerkartige, räumliche Verbreitung sichtbar. Ihre Art Aufklärungsfilm dient im nächsten Schritt der Übertragung des nicht menschlichen Verhaltens auf WorkshopteilnehmerInnen. Barnett greift die Fortbewegungsmethode des Organismus auf, um in kollektiven Experimenten metaphorische Nachahmungen durchzuführen. Der Pilz soll nicht wie in der Wissenschaft zur Lösung komplexer Netzwerkprobleme dienen oder als Behelf der Bioinformatik eingesetzt werden, vielmehr geht es darum, sich selbst durch die Imitation im Austausch mit der Umgebung anders wahrzunehmen. TänzerInnen duplizieren seine räumlich-vernetzenden Bewegungen auf einem Industriegelände, und Barnett untersucht das Phänomen des „polycephalism“, der „many-headedness“ des Pilzes, in kollektiven Performances, bei denen sich die TeilnehmerInnen auf nicht sprachliche Praktiken der Kommunikation und Kooperation einlassen. Die so initiierte Schwarmintelligenz könnte allerdings auch Potenzial in sich tragen, das nicht nur die anthropozentrische Dominanz infrage stellt, sondern zukünftig als Vorbild für autonome Roboterschwärme dient, denen der Schleimpilz das Navigieren beibringt.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang *Subaquatic/Aquatocene sound scape* (2016) von Robertina Šebjanič, ein Projekt, das die Künstlerin bei der *Nonhuman Agents*-Konferenz vorstellte. Hier gelingt es, mit einfachen Mitteln ein Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu schärfen, aber auch Missstände aufzuzeigen. Šebjanič sammelt Unterwasser-Soundaufnahmen an verschiedenen Orten der Welt, dabei wird hörbar, wie die Ozeane zunehmend von einer Unterwasser-Geräuschverschmutzung heimgesucht werden, die neben den vielfältigen Sounds der Meeresbewohner eine starke Geräuschkulisse ausmacht.

Nonhuman Networks, 29. September bis 26. November 2017, Konferenz *Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory*, 24.–26. November 2017, Art Laboratory Berlin.

Robertina Šebjanič
Subaquatic/Aquatocene sound scape, 2016



Flash Art (Czech & Slovak ed) Ked Umelcom nie je človek, von Martina Ivičič, März-Mai 2018



Ked' umelcom nie je človek

„Najvyšším zámerom je nemať žiaden zámer.“¹

MARTINA IVIČIČ

Vzdať sa umeleckého zámeru bolo „zámerom“ nielen takých osobností ako John Cage, ktorý prikladal význam náhodným operáciám na základe knihy premien I-ťing. Mechanické kresby za seba nechal „vytvoriť“ aj Milan Grygar. Či už išlo o vzdanie sa svojho autorského zásahu, ponechanie tvorby na náhodu (či skôr pseudonáhodu), alebo nahradenie ruky umelca iným aktérom, živým či mechanickým, alebo šlo o autorskú rezignáciu, ako v diele *According to the Laus of Chance* (1920) od Hansa Arpa... spájaj tieto autorské prístupy princíp (ne)kontrolovanej náhody. Náhodou však nie sú diela, pri tvorbe ktorých sa človek vzdáva svojej au-

tentickej intervencie a prenecháva autorstvo a samotný umelecký akt stroju, umelej inteligencii alebo inému živému činiteľovi.

Keď sa mladý Duchamp hral so svojimi dvomi sestrami hru s papierikmi v klobúku, ktoré v roztopašnosti porozhadzovali po izbe, nikto by nepredpokladal, že z tejto hry vznikne umelecké dielo – *Ernatum Musical*.¹ Na papierikoch boli zaznamenané útržky notových zápisov, ktoré si spoločne po zozbieraní zaspievali. Výsledná „skladba“ tak vznikla spontánne z nevinnej detskej hry.

Milan Grygar sa vo svojich akustických kresbách mechanickými predmetmi spoliehal na kovové súčiast-

*Sala Spačal, Mirjam Saugeli,
Anil Podgornik
Myconnect, inštallácia, 2014
foto: archív umelcov.*

FEATURE

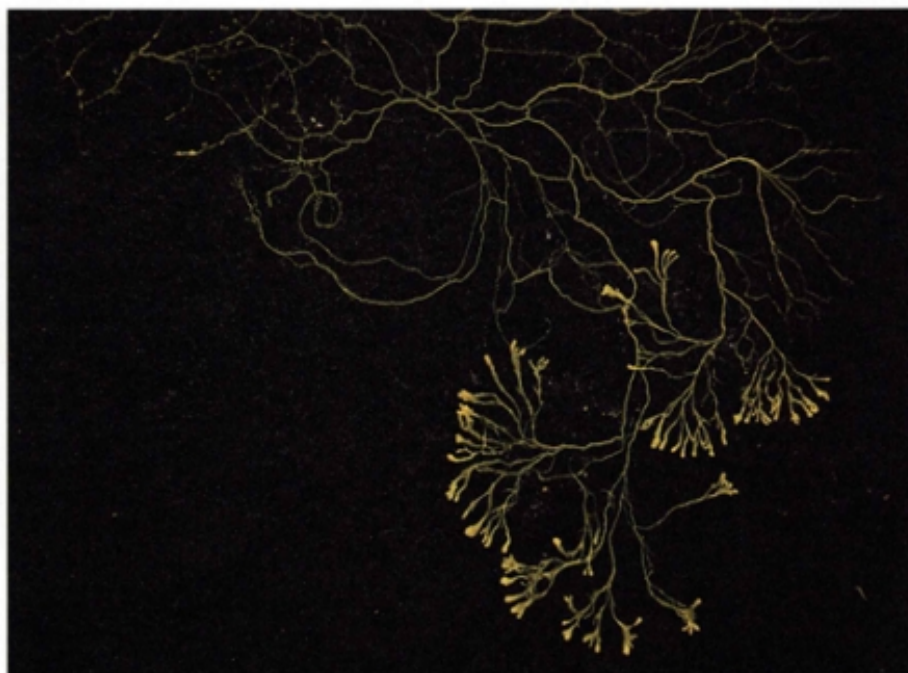
ky schopné samostatného pohybu, ozubené kolieska či mechanické hračky na kľúčik. Vymenil tak svoje autorské gesto za rôzne prístroje a hračky: mechanická žabka či sliapočka so zobákom namočeným v atramente čiastočne nahradili ruku umelca a samotné vytvárali rytmické stopy vlastného pohybu.

Inak pristupoval pri „zbavovaní sa zodpovednosti“ za výsledné dielo John Cage. Ako kuchársku knihu na prípravu umenia zvolil Cage čínsku knihu I-ťing – Knihu premien. Toto vzdanie sa aktívnej úlohy autora bolo však len zdanlivé a vďaka princípu hádzania mincami otvorilo nové možnosti intuitívnej tvorby.

Už v 50. rokoch 20. storočia sa našli istí matematici, pre ktorých bola výpočtová technika nástrojom pre kre-

atívnu tvorbu. Skupina matematikov a algoristov, ako sa nazývali, videla estetiku v algoritmoch a generatívnej tvorbe stroja. Max Bense stál pri zrode informačnej a generatívnej estetiky; a práve z jeho okruhu pochádza názor, že počítač je inteligentným partnerom schopným tvoriť. Matematici ako Frieder Nake či Georg Nees boli očarení tým, čo dokážu vytvoriť matematické rovnice, repetície, extrapolácie či permutácie.

V polovici 70. rokov Harold Cohen, pionier počítačového a algoritmickeho umenia, zostrojil prvého „robotického umelca s umelou inteligenciou“ menom AARON. Spočiatku stroj produkoval abstraktné maľby, v neskorších verziách už začal tvoriť aj figurálne.



Algoritmus vytvoril maľby, ktoré vystavila napríklad londýnska TATE gallery; amsterdamský Stedelijk, alebo sanfranciské Múzeum moderného umenia (SFMOMA). Cohen ako programátor označil AARONA za „výkonnú silu“ a zároveň výskumný nástroj jeho vlastných poznatkov. Považoval ho teda za akúsi umelú extenziu svojich vlastných vedomostí a schopností.

Od čias AARONA vzniklo mnoho ďalších programov umelej inteligencie, ktoré si nárokuje dosiahnuť úroveň človeka nielen v mechanických, ale aj kreatívnych a duševných činnostiach. Na Rutgers University vzniklo laboratórium Art and Artificial Intelligence Lab,² ktorého výskum dokázal, že tieto stroje sú schopné generovať také umelecké diela, že ich diváci považujú za diela od renomovaných umelcov. Naviac, čo je asi proti srsti tradičnej estetike, sú tieto diela vystavované na najvýznamnejších umeleckých veľtrhoch sveta. V spo-

FEATURE

mínanom laboratóriu pracujú so systémom Creative Adversarial Networks (AICAN), v ktorom sa neurálne siete učia pomocou *deep learning*, ako napodobiť rôzne maliarske štýly, a porovnávajú výsledky s existujúcimi dielami, čím sa zdokonaľujú v tvorbe diel s nenapodobiteľným, jedinečným umeleckým štýlom. V pokuse ekvivalentnom Turingovmu testu oslovili divákov, aby zhodnotili a porovnali náhodne prezentované diela. Až polovica oslovených divákov bolo presvedčených, že diela pochádzajú z dielne žijúceho reálneho umelca, teda človeka. Čo je zarážajúce, diváci lepšie hodnotili práve diela vytvorené umelou inteligenciou.

Aj keď nie je pravdepodobné a nie je ani cieľom programátorov AI, aby umelá inteligencia nahradila skutočných umelcov, tieto štúdie ukazujú, aký kreatívny potenciál majú neurálne siete. Je na Dantovskom „artworlde“ a jeho zástupcoch a predstaviteľoch, aby reflektovali aj túto skutočnosť. Historik a kritik umenia James Elkins je pochopiteľne voči tvorbe umelej inteligencie skeptický. Algoritmy tvoria ľudia, ktorí si myslia, že v posudzovaní umeleckej hodnoty záleží iba na inovativnosti umeleckého štýlu. Stroje predsa nevedia posúdiť sociálny kontext a hlbší skrytý význam.³ Aj keď stroj skutočne dokáže vygenerovať esteticky príťažlivé dielo, ktoré môže vykazovať inovativnosť a nevšednosť, kompozičnú či farebnú, žiadny kritik ani porota akékoľvek výtvarnej súťaže nehodnotí prínos a kvalitu diela len na základe umeleckého štýlu.

Maľby vygenerované na základe algoritmov sú v podstate nič ako fejkky. Sú výsledkom snahy programátorov už od čias Turingovskej myšlienky *learning machines*, teda strojov schopných učiť sa. Nemusíme však odsudzovať tieto snahy v domnienke, že ide o snahy „nahradiť“ umelcov strojmí a devastáciu či deho-nestáciu postavenia umelca v kultúrno-spoločenskom kontexte. S odstupom času budú možno mať tieto „fejkky“ svoje extra miesto v umeleckom svete, kde si vybudujú samostatnú kategóriu.

Dvanásť AICAN algoritmov malo svoju prvú vlastnú výstavu minulý rok v Los Angeles s názvom *Unhuman: Art in the Age of A.I.*⁴ Týmto akoby sa započala nová éra dejín umenia s urgentnou potrebou redefinície estetiky umenia a drastického prehodnotenia potreby autenticity, legitimitnosti, identity a významu. Z AI algoritmov sa postupne stáva umelecká komunita, do ktorej patrí aj ďalší AI umelec s názvom *The Painting Fool*, ktorého vytvoril Simon Colton na fakulte počítačovej kreativity na Goldsmiths College v Londýne. Ako sa však vysporiada artworld s dielami umelej inteligencie, ktorá stále viac aspiruje na to byť humánnou či pofudštenou?

Na kognitívnej úrovni teda prenechávame tvorbu na algoritmus, ktorý je svojou autonómiou schopný a se-bavedomý vytvoriť umelecké dielo. Je to akoby vyšší level vzdelania sa vlastnej kreativity či zámeru a odo-vzdanie „kormidla“ činiteľovi iného ako ľudského pôvodu. Podobne na biologickej úrovni výskum v oblasti art and science (sciart) napreduje v „neprospech“

aktívnej účasti človeka. Najnovšie projekty v oblasti biologického a biotechnologického umenia predstavi-la výstava *Nonhuman Networks* a séria podujatí *Non-human Agents*⁵ v galérii a interdisciplinárnom priesto-re Art Laboratory v Berlíne. Čo sú *nonhuman agents*? Hlavným aktérom, ako napovedá názov, sú biologické tvory, bunky, materiál rôzneho, len nie ľudského pôvodu. Post-antropocentrický prístup v tomto prípade redefinuje postavenie inteligencie a ľudského prínosu v prospech iných aktérov, akými sú hľuzovky a huby rôzneho pôvodu, machy, lišajníky, mokrade, kvasinky a rôzne bakteriálne procesy.

Jednou z kľúčových postáv umeleckej praxe využívajúcej biomateriál je slovinská post-mediálna umelkyňa Saša Spačal, ktorá sa venuje výskumu na pomedzí živých systémov a posthumánnych environmentov. Cieľom jej výskumu je skúmanie funkcie ľudského faktoru v komplexnom ekosystéme, ktorý zahŕňa rôzne hybridné mechanické, digitálne a organické prvky. Na výstave *Nonhuman Networks* predstavila svoj najnovší projekt, ktorého základ tvoria huby a plesne fungujúce ako medzidruhové komunikátory s ľudským organizmom. Ľudské telo sa v tejto sieti stáva pasívnou súčasťou systému a zážitok z recepcie diela divák zažíva doslova na telesnej úrovni. Stáva sa spolu s plesňami, baktériami a jednobunkovými organizmami súčasťou biofeedbackovej slučky.

Uzatvárateľná kapsula s názvom MYCONNECT je spoločným projektom Saši Spačal, Mirjan Švagelj a Anil Podgornik. Predstavuje symbiotický medzidruhový konektor, v ktorom ľudský divák zažíva imerzívny zážitok zo symbiotickej závislosti a prepojenia s biologickým aktérom – mycéliom, teda vláknom podhubia. Človek vo vnútri tejto kapsle je napojený pomocou senzorov na zápästiach, členkoch, kolenách a hlave s mycéliom a stáva sa súčasťou biofeedbackovej slučky. To, čo systém „zobudí“, je ľudský tep. Signál o ľudskom tepe je prepojený s mycéliom, kde sa spracováva v reálnom čase. Keď mycélium dostane túto informáciu, spracuje ju a modulovaný signál posiela späť pomocou zvukových a svetelných impulzov a mikrovibrácií. Tep človeka je teda informáciou, ktorá cirkuluje medzi ľudským organizmom a mycelárnou zložkou. Tieto multisenzorické stimuly v tele vyvolávajú zmenu vo frekvencii tepu. Vzniká tak akýsi symbiotický obvod či kolobeh, v ktorom vznikajú signály a impulzy medzi biologickou a technologickou zložkou. Prepojenie technologickej, prírodnej a ľudskej zložky prehodnocuje antropologickú povahu vzťahu človeka a prírody.

„Pozývam ľudí zoznámiť sa s organizmom, ktorý je živý, boci je neurčitého tvaru a nemá pekné, veľké oči. Chcem tým poukázať na vplyv prostredia na telo.“

Saša Spačal

V podstate máme s touto hubou veľa spoločného. V prirodzenom prostredí lesa používajú huby mycé-

Na protifaľbe strane:

Heather Barnett,
The Physarum Experiments
Study No. 022, záber z filmu,
2016.

Saša Spačal, Mirjan Švagelj,
Anil Podgornik
Myconnect, inštalácia, 2014
foto: Damjan Svarc / Kapelica
gallery.

FEATURE

lium na to, aby sa spojili s celým ekosystémom, čo je jej podmienka prežitia. Podobný princíp spočíva aj vo funkcii nášho nervového systému, ktorý je taktiež postavený na rôznych homeostatických prepojeniach, ktoré umožňujú organizmu normálne, vyvážené fungovanie s vonkajším prostredím, takže nám tiež v istom zmysle pomáha udržiavať sa pri živote. V tomto umeleckom experimente autori poukazujú na možné nové formy medzidruhovej komunikácie nad úrovňou ľudského jazyka, v ktorej je človek symbiotickou zložkou systému. Človek sa v tomto systéme stáva pasívnou zložkou v tom zmysle, že v ňom nie je potrebný vedomý zásah myšlienok ani fyzické gesto.

Physarum polycephalum alebo slizovitá plesň z triedy meňaviek, ktorá pripomína jasnožltú želatínu, je jednobunkový mikroorganizmus, s ktorým už celú dekádu pracuje a ktorý skúma anglická bioumelkyňa Heather Barnett.⁶ Táto fotogenická, esteticky príťažlivá a excentrická plesň dokáže aj bez nervového systému veľa vecí, ktoré patria do inteligentnej a kognitívnej výbavy človeka. Plesň je v podstate dosť znevažujúce pomenovanie pre túto inteligentnú organickú formu, ktorá je preukázateľne schopná učiť sa. V honbe za potravou sa táto superbunka vydáva do okolia v rôznych smeroch naraz a orientuje sa na základe stôp, ktoré za sebou zanecháva. Vysielá teda na lov niekoľko svojich častí, ktoré, ak sa stretnú v určitom bode, si toto miesto zapamätajú a vydajú sa iným smerom. Physarum si strategicky mapuje svoje okolie a dokáže sa orientovať dokonca aj v komplikovanom bludisku. Heather Barnett prirovnáva rozrastanie sa plesne k sieti tokijského metra s jeho centrálnymi uzlami a prímestskou infraštruktúrou. Biologický počítač je schopný sa riadiť a regulovať aj bez centrálného nervového systému. Ten nahrádza rytmic-

ké pulzovanie informácií medzi jednotlivými bunkami, ktoré medzi sebou komunikujú. Táto agilná plesň sa v time-lapse videách a pulzujúcich živých skulptúrach inštalovaných do prostredia galérie stáva technologickým artefaktom, ale aj určujúcim živým agentom procesuálneho diela bez potreby ľudského zásahu.

Výskum modernej biológie, biotechny a syntetickej biológie nám otvára nový pohľad na naše limity a možnosti rešizovania biologických systémov a vytráca sa humanistická idea človeka ako jedinečného tvora schopného vytvárať umelecké diela. Keď porozumieme spôsobu, akým mikroorganizmy a primitívne tvory dokážu vnímať a interagovať so svojím okolím, tak nás táto oblasť iných ako ľudských činiteľov môže oslobodiť od antropocentrického pohľadu na svet. V prírode dokážeme objaviť množstvo komplexných kolaborácií medzi rôznymi druhmi živých organizmov a je na nás, ako prehodnotíme možnosť, že umelecké diela nemusia vytvárať len ľudia, ale aj stroje či biologické superpočítače.

Martina Ivičic je teoretička umenia a výskumníčka biomédií.

¹ John Cage: I have nothing to say and I am saying it. 1990. Réžia: Allan Miller.

² Duchamp Marcel: Erratum Musical, 1912.

³ <https://sites.google.com/site/digihumanlab/>.

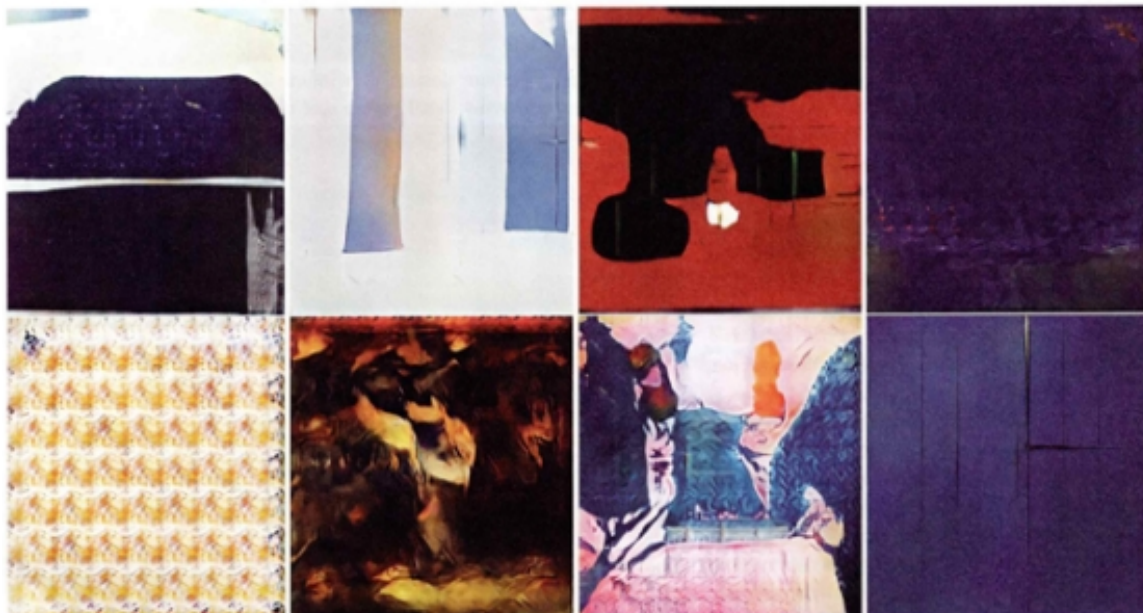
⁴ It's Getting Hard to Tell If a Painting Was Made by a Computer or a Human, in: <https://www.artsy.net/article/artsy-editorial-hard-painting-made-computer-human>.

⁵ <http://www.statefestival.org/program/2017/unhuman-art-in-the-age-of-ai>.

⁶ Interdisciplinary Conference: Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory.

⁷ <https://heatherbarnett.co.uk/about/>.

Príklad obrazu generovaného pomocou AI CAN.
Art & AI Lab,
Rutgers University.





Imperica.com publiziert am 07.02. 2018

Invasive nonhuman actors: In conversation with Saša Spačal and Heather Barnett



"Myconnect", Saša Spačal, Mirjan Švagelj, and Anil Podgornik. Installation, 2014, Damjan Švarc / Kapelica gallery photo archive

*Late last year, the new Art Laboratory space in Berlin ran a conference and exhibition entitled **Nonhuman Agents**. Focussed on contemporary philosophical approaches to anthropomorphism, topics included object-oriented ontology, human-nonhuman encounters, and the wider philosophical space of nonhuman agency.*

*We invited **Heather Barnett**, an artist and researcher at Central St. Martins, and Ljubjuana-based artist **Saša Spačal** to talk about these concepts and how they mix into the work that they exhibited during the event.*

Please start by introducing what you are exhibiting at Art Laboratory Berlin, and your story behind the creation of the work.

HB: I am showing a selection of recent work from my on-going 'collaboration' with the intelligent organism, the slime mould *Physarum polycephalum*. Works include timelapse films observing growth behaviours; live biological works where the patient viewer (its top speed is 1cm an hour) can watch it navigate a laser cut map of the local area; films documenting collaborative collective research projects with dancers in Malmö and workshop participants in Berlin; and digital moving image works exploring flow dynamics of collective motion.

SS: We are exhibiting *Myconnect*, a biomimetic structure mimicking a cocoon, a womb. It is intended to be a safe place where visitor lays into the pod to experience a biofeedback loop with mushroom mycelium. In a way, it is a space where they can experience a symbiotic bond between their nervous system and the environment, in this case it is a very particular isolated environment: the mushroom Mycelium.

My story with fungi started a long time ago, when I was a little girl picking mushrooms with my grandmother and father on long walks through the forests every autumn. However the *Myconnect* inception happened when I looked closely at mushroom mycelium and saw this wonderful fluffy material full of tiny little white hair, a fragile interconnected world of thread like hyphae that had this amazing ability to expand its network beyond its own fungal materiality via mycorrhizae, a symbiotic association between a fungus and the roots of plants.

All of a sudden the vast forests and meadows of our planet got an underground floor for me, an extended underground network with incredible flow of data that human beings do not have physical access to. Next question was obvious. How could human body access the largest underground network on the planet? This is how *Myconnect* developed, with mycologist Mirjan Švagelj and technologist Anil Podgornik.

Then came layers and layers of meanings and possible entrances into the work: connecting to a non-companion species; isolated experience of environment; becoming the environment; symbiotic experience making the human nervous system feel the flow of data through mycelium; experiencing the symbiotic bond, etc. The flow of data about *Myconnect* just does not seem to stop. The network of *Myconnect* grows with each new visitor and new meanings emerge out of symbiotic encounters.

Out of my personal experience with *Myconnect*, the story of connection and symbiosis evolved. My realisation emerged as to the degree that my nervous system is dependent on the environment; how my body is the environment and the fact that I have to make a bond, a connection, because my life depends on it on various planes of existence.

How has your understanding of “non-human networks” through this exhibition shaped your own pre-existing views of human, digital, and social networks?

HB: I'm not sure if this question should be the other way around - how have my pre-existing views shaped the exhibition, though of course it works both ways, there is always a feedback loop, especially when exhibiting with others and you see your own work afresh in relation to a wider context or different approaches.

The two contributing organisms in *Nonhuman networks* are slime mould and mycelium, two complementary simple organisms which are capable of forming complex networks that far exceed expectation of capability based on their simple mechanisms and structures. These kind of organisms are in many ways the unsung heroes of natural intelligence and environmental sentience, and offer valuable lessons in adaptability and resilience.

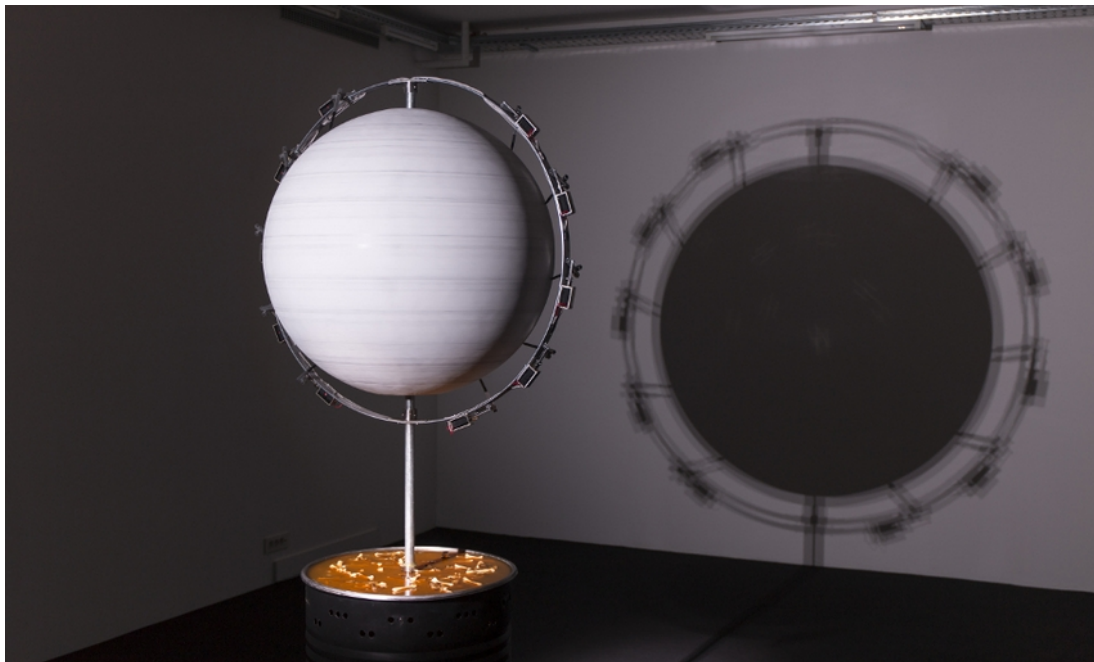
I'll leave Saša to talk about the Mycelium, but as a self-appointed spokesperson for the wonder of slime mould, I see the potential in the organism as a vehicle for human exploration; whether it be physical, conceptual, ethical or philosophical. The slime mould is a dynamic information distribution system, which is highly responsive to environmental conditions. If you knock part of the network out of action, the organism will reorganise itself and work around the problem. This level of self-organisation requires no control centre or cognitive drive. In many ways it is easier to self-organise for simple organisms, human systems are often cumbersome and complex. And when a non hierarchical system is created, such as the World Wide Web, it is impossible to predict how it will be used, how it will be adapted, interpreted, subverted, or put to other uses. So I think we have to be careful when viewing nonhuman networks through a human lens, and instead recognise that these systems operate within their own subjective reality – not ours.

SS: To be honest, it didn't really. However, my understanding of networks is constantly getting new flows of data and the next phase of evolution is bound to happen.

3. Further, how have you challenged your own view, and perhaps that of wider contemporary Western society, of anthropocentrism?

SS: It seems to me that a lot of times while reading articles about the planetary environmental crisis some people tend to forget that it is physically a lot closer that they imagine; they tend to forget that they are the environment that media is talking about. The stories about plastic in the oceans or on the beaches are the stories about plastic in human bodies. Human inhabitants of planet Earth will slowly understand through painful experiences that what we perceive as outside is actually also inside and that there is no constant inside of the body and no constant outside. As I see it, there is more like a flow of data through physiological, mental and other systems of human bodies going in all directions in constant intra-actions as Karen Barad formulated it.

Myconnect questions several ideas: defined inside and outside; human existence as separate from the environment; human ability to connect to nonhuman; human control of the environment; and symbiosis as basic principle of existence.



Sonoseismic Earth, Saša Spačal

HB: I can't possibly answer how I have challenged any views in others. I can only talk of aspirations.

In regards to anthropocentrism, we firmly believe ourselves to be the central, most important organism on the planet. We have developed language, culture – which in our mind lifts and separates us from the rest, the merely biologically orientated creature. But we are not so special. There are countless examples of linguistic communication in other species and many forms of ritual practice - what we could call culture - in other animals, such as elephant grieving, baboon trading, or octopus problem solving.

The notion of intelligence is an interesting one. When the - largely Japanese - team concluded their slime mould maze experiment in 2000 with the conclusion that *"the organisms demonstrated a primitive form of intelligence"* it caused great upset amongst some scientific communities. But this was largely a semantic cultural upset, in Japanese culture, closely aligned with animism where every particle, rock or cloud has some form of sentience, it makes perfect sense for a slime mould to be intelligent. It is mainly a western humancentricism that questions nonhuman intelligence.

What these organisms offer us is a vehicle to view systems and environments from a different perspective, to ask philosophical questions about the basis for intelligence, how self-organisation does and can work, the core principles of emergence. What I try to do is use the slime mould as a starting point for exploration of these topics, the organism narrating alternative ideas of intelligence as a stimulus for creative enquiry.

Although society considers humans to be in control of networks, we are in fact controlled by them (for example, bacteria). Given an increased tendency for such non-human networks to transcend human limitations (avian flu, MRSA), do you believe that the relationship between human and nonhuman networks is changing and if so how?

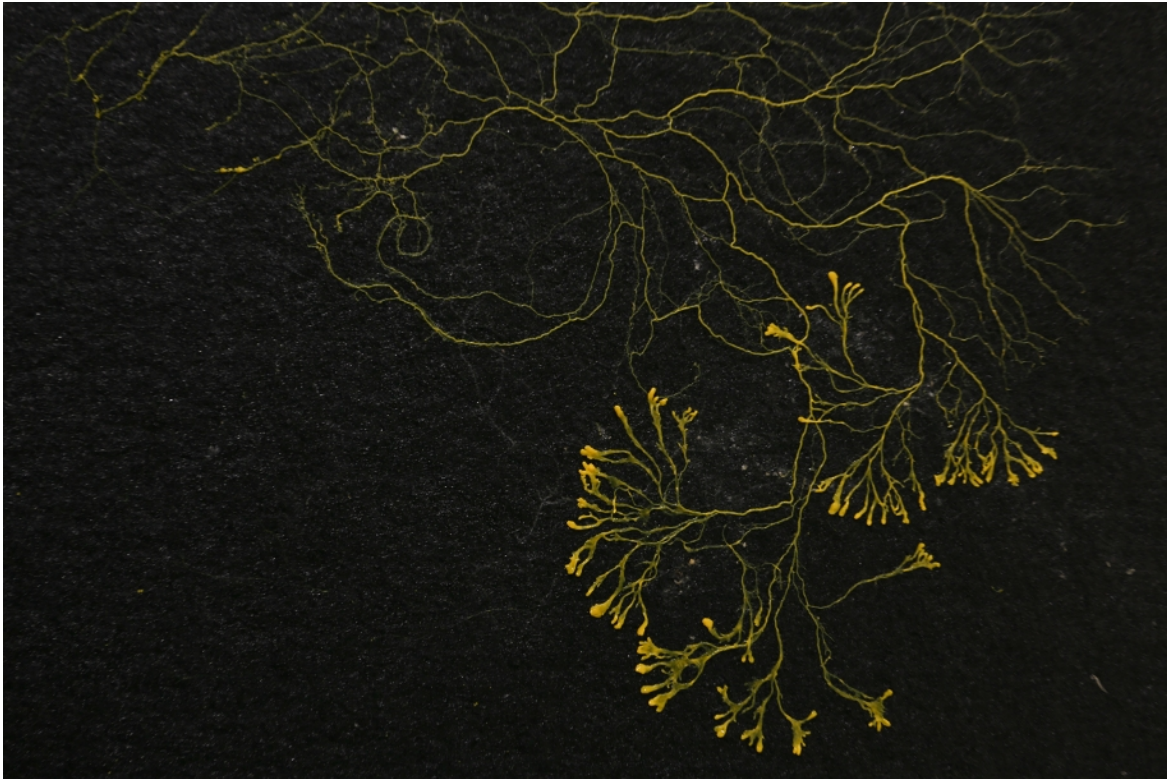
SS: The idea of control always amuses me because I think that there is no such thing on any plane of existence. Of course there are certain possible attempts at controlling, however it would be more legitimate to call them influencing. Control always presumes that the controller is able to imagine all of the possible outcomes however that is a very difficult task for any organisms or network to do that.

In my reality, we are not controlled and we do not control. There is certain flow of living organisms that produces certain effects, sometimes a particular kind thrives and another time it doesn't. However for anything to exist there has to be symbiosis, there has to be the exchange of data. The relationship between human and nonhuman networks is in constant flux. Sometimes it's even difficult to distinguish human and nonhuman data. We are immersed in the networks and always have been, their physicality may be changing or maybe we are developing new ways to get plugged into them and of course we might get lost in them and disorientated and feel like we lost control. Maybe we need a new way of connecting, perceiving and understanding the flow of intra-actions. Maybe we need new navigational technologies to help us in the flow. One of our works [*Mycophone unison*](#) was also presented at Art Laboratory Berlin as part of exhibition *The Other Selves. On the Phenomenon of the Microbiome* tackled a similar question.

Like I mentioned, human perception of our own body is changing; we have to accept that we are part of a multitude, that our body is an ecological collective of not only human cells but also human microbiome, a consortium of archaea, bacteria and fungi. Besides that we depend on certain connections that can kill us or make us thrive. There is much to be learned and integrated in everyday lifestyle of human individuals as they learn how to be a multitude in the network of multitudes. I believe that If human species will ever be able to adopt this notion as a worldview, we will at least have a chance of surviving next few hundred years. However at the moment it seems that we are living not light years away, but several billion parallel universes away.

HB: We are becoming more aware of the interconnected complexities of networks that operate within and around us, and we now recognise that to be human is inherently connected to a shared and intimate cohabitation with nonhuman species. But what we know to be true at a molecular level we don't necessarily recognise at a macro (whole organism) level - we don't actually see the multitude microbial communities sharing our every breath. So knowing at a conceptual level and knowing from direct experience or encounter are two different things and I think we are still somewhat squeamish about the fact that we co-exist with complex bacterial and viral societies and that they contribute to our mood and character.

But, much recent research about the Internet of trees, octopus intelligence and many books published on nonhuman phenomena all help to further question any fixed position on where we stand in relation to other living systems.



Heather Barnett, *The Physarum Experiments Study No. 022, Film still, 2016*

“Boundaries do not sit still”, wrote Karan Barad. Do you consider that, now, this is more true than ever?

SS: As I see it at the moment, the basic principle on all planes of existence is flow and exchange of data in the connections continuum. In my view, boundaries were never still, once the scale is small enough everything moves and dances. Karen Barad also wrote: *“We are of the universe – there is no inside, no outside. There is only intra-acting from within and as part of the world in its becoming.”* A lovely example of this are red clover *Trifolium pratense* and a bacteria of the genus *Rhizobium*, a rhizobia that we researched for the work [Symbiome – Economy of Symbiosis](#). Bacteria initially enter the plant as parasites, but the relationship is then turned into a symbiosis due to mutual benefits. The rhizobia is nested in the root system of the clover and develops nodules, while the clover provides them with favorable conditions for survival – with a home. If we would have to predict future evolution scenarios for rhizobia and red clover than one of the possible futures would include the merger of both biological organisms into one. Boundaries thus can be negotiated across species. Furthermore symbiotic relationship between the plant and bacteria allows their survival and consequently the development of larger and wider ecological connections.

Clover and rhizobia are also a part of the human’s symbiotic relationships in the process of food production. For example, agronomists value clover as a beneficial plant in crop rotation, which is able to enrich depleted soil with nitrogen. This process takes place with the help of symbiotic relationship with rhizobia. Through connection with human species clover and rhizobia entered our agriculture and their numbers grew considerably. We must be aware that there are a lot of ecological problems with plantations full of monocultures that we as a species are growing. However, changing boundaries are actually a great technology for making new symbiotic friends and keeping them, also because nutrients are not always in abundance and then the symbiotic negotiations start.

HB: Slime mould could very well be the perfect manifestation of a dynamic and borderless state. It is a shape-shifting amoeba, a multitude of cellular matter contained within a permeable cell

membrane, distributing information and resources in an egalitarian fashion throughout its collective body. It is also nomadic, constantly on the move looking for new environments rich in resources, searching for the optimal conditions. Its adaptability and its high level of resilience make it difficult to kill. You can cut it, separate it, put it back together again, and it will survive, fuse, explore, go dormant... generally shift state to suit what's needed in that place at that time. The boundaries between individual and collective identity are often blurred – it is multinucleate but unicellular – and it is difficult to know when to use 'it' or 'they' when describing its form.

In disciplinary terms, we are seeing boundaries called into question, there is a general recognition that complex 21st century problems require many heads to work in conjunction. I think polycephalism (many-headedness) will continue to increase in practice, and institutional will be forced to adapt their rigid delineated structures to keep up.

Climate change. Global diseases. Toxic waste. Is the Heidegger school of thought, that human privilege exists over nonhuman objects, essentially dead?

HB: We are the only organism that actively harms its own habitat. We see planetary resources as ours to possess and use up.

The idealist in me hopes that a more interconnected holistic understanding of resource utilisation and biodiversity is achievable, and that greater respect of nonhuman species will lead to greater environmental responsibility. A more nihilistic (or at least pessimistic) view thinks that we don't deserve the richness of the planet and that, despite all the truly incredible contributions made throughout our history on this planet, by rights it should be returned to organisms that hold it in better regard and demonstrate far greater stewardship of it.

And if humans do proceed on a catastrophic scale, I suspect the slime moulds and mycelial cells will thrive long after we have left the building.

SS: As the Heidegger-influenced school of thought rejects human privilege over the existence of nonhuman objects and as I see it, it would be very wise if the whole human population would do the same. Out of the idea of any kind of human privilege violence emerges and we are witnessing disruptions in the earth's systems on a planetary scale. The things humans consume do not rejuvenate or replenish through the metabolic processes of the Earth. Products are discarded as toxic waste and end up in the bodies of organic creatures, human not excluded, amassing in landfills, polluting the oceans.

During the research for the work [Sonoseismic Earth](#) that we developed with Ida Hiršenfelder we realized that the metabolic rift may only be overcome in millions of years. The work tries to condense the effect of the fossil fuel industry into an experience of carbon war waged against all life forms on the planet. Such violence makes itself visible in an abrupt and unpredictable way. At the forefront of this war is the global distribution of water, which has been profoundly influenced by climate changes, global warming, and invasive and toxic fossil fuel extractions such as fracking. Equal disruption of water is further violated by privatisation of water resources and deprivation of a large number of living organisms from having access to their basic needs. One of the candidates for replenishment of the earth's fossil fuel reserves is a living product, an industrial chicken. Due to mass production, it is predicted that the industrial chicken will be the model fossilised organism of the Anthropocene. Now go and eat that chicken and see if it still tastes the same.

Heather and Saša are on Twitter as [@heatherabarnett](#) and [@sasaspacal](#) respectively. Further information on the Nonhuman Agents conference and exhibition is available at the [Art Laboratory Berlin](#) website.

<https://www.imperica.com/en/in/invasive-nonhuman-actors-in-conversation-with-sasa-spacal-and-heather-barnett>



Arthist.net

von Naomie Gramlich, publiziert am 23.1. 2018

Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory

Art Laboratory Berlin, Prinzenallee 34, 13359 Berlin, 24. - 26.11.2017

In der 2015 erschienen Anthologie „The Nonhuman Turn“ stellt der Herausgeber Richard Grusin fest, dass beinahe jedes Problem des 21. Jahrhunderts - Klimawandel, Dürre, Hungersnot, Biotechnologien oder Privatsphäre - unauflöslich mit dem Nichtmenschlichen, also etwa Tieren, Körpern, Materialien, Techniken, organischen oder geophysikalischen Systemen, verknüpft ist. Deswegen, so Grusins Forderung, ist eine breite Beschäftigung mit dem Nichtmenschlichen dringend notwendig [1]. Debatten wie diese nahmen sich die VeranstalterInnen der Tagung „Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory“ zum Ausgangspunkt, um nichtmenschliche Subjektivitäten besonders in der Kunst zu befragen. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung von der Forschungs- und Ausstellungsplattform Art Laboratory Berlin, die sich mit künstlerischen Positionen an der Schnittstelle zu den Naturwissenschaften beschäftigt. Auch während der dreitägigen Veranstaltung kamen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen aus der (Mikro-)Biologie sowie der Geisteswissenschaft zusammen. Gemeinsam diskutiert wurde über Phänomene wie das Internet des Waldes und das Mikrobiom vor den vielfältigen Hintergründen des Posthumanismus, dem Verhältnis zwischen KünstlerIn und lebendigem Material oder der Einordnung aktueller KünstlerInnenpositionen in die Geschichte der Bioart. Die Tagung stellte die theoretische Rahmung und den Abschluss des zweijährigen Ausstellungsprogramms der Reihe „Nonhuman Subjectivities“ dar [2].

Der Vormittag des ersten Tages nahm sich der grundlegenden Herausforderung an, mittels der ontoepistemologischen Theorien des Spekultativen Realismus und Neuen Materialismus eine Redefinition zentraler Begriffe wie Handlungsfähigkeit, Empfindungsfähigkeit und Intelligenz vorzuschlagen. Diese sollten mit Bezug auf künstlerische Strategien diskutiert werden, wie die VeranstalterInnen Regine Rapp und Christian de Lutz in ihrer Begrüßung herausstellten.

Rahma Khazam (Paris) schlug vor, Handlungsfähigkeit mit Karen Barads performativ-agentiellem Materialismus und Tim Ingolds Ökologie der Materialien zu verstehen [3]. Handeln stellt in diesen Konzepten weder Eigenschaft noch Besitz eines Subjekts dar, sondern wird als de/aktivierte Partizipation in einem mehr als menschlichen Gefüge verstanden. Khazam unterstrich, dass diesem Verständnis von Handlungsfähigkeit eine erkenntnistheoretische Schwierigkeit innewohnt. Ihr Vortragstitel „The sardine can looks back...“ paraphrasiert eine Schilderung Jacques Lacans, die auf eine unüberbrückbare Differenz zwischen Auge und Blick, zwischen Gesehenwerden und Sehen hinweist [4]. Mittels dieser von der Psychoanalyse proklamierten Differenz betonte Khazam die Schwierigkeit, die Perspektive nichtmenschlicher Subjektivitäten einzunehmen.

An die Frage der Erfahrbarkeit des Nichtmenschlichen sowie den mehr als menschlichen Umwelten knüpfte der Vortrag von Desiree Förster (Potsdam) an. Förster führte u.a. vor dem Hintergrund von Alfred N. Whiteheads Prozessphilosophie aus, wie etwa Philipp Rahms „Hormonorium“ als künstlerisches Beispiel einer affektiv-interrelationalen Ökologie verstanden werden kann. Künstlerische Projekte wie dieses richten sich an ein „ästhetisches Nichtbewusstes“, wie Förster diesen interrelationalen Moment nennt, indem sie weder den Primärsinn des Sehens noch das Sprechen adressieren, sondern mit sensorischen oder räumlichen Elementen wie Hitze oder Vibration arbeiten.

Auch Maja Smrekars (Ljubljana) stellte mit ihrer vierreihigen Serie „K-9_topology“, dem letztjährigen Ars-Electronica-Siegerprojekt, eine Möglichkeit vor, sich dem Nichtmenschlichen über eine biotechnologisch verstärkte, körperliche Ebene zu nähern. Smrekar lebte mehrere Monate gemeinsam mit Wölfen in einer „hybriden Familie“. Außerdem extrahierte sie sich sowie ihrem Hundegefährten Serotonin, welches sie anschließend miteinander verschmolz. Das für die Tagung zentrale Anliegen, die Dezentralisierung des Menschen künstlerisch auszuloten, fand in diesem Beispiel der Bio- bzw. Hybrid Art eine anschauliche Umsetzung. Nicht die Kultur des Menschen wurde der Natur des Tieres entgegengestellt, vielmehr wurde unter Bezug auf Donna Haraways Konzept der „Companion Species“, das von einer Co-Evolution zwischen Hund/Wolf und Mensch ausgeht [5], das Kontinuum zwischen Wolf-Mensch-Hund thematisiert.

In der anschließenden Paneldiskussion wurde über die Forderung eines nonlinguistic turn gesprochen, wie es die Veranstalterin Rapp nannte und damit einen wichtigen Moment der Tagung markierte. Die Abkehr von Sprache ist als Reaktion auf die Problematik zu verstehen, dass ein Erkennen nichtmenschlicher Subjektivität - wird von dieser ausgegangen - nicht mittels intelligiblen-menschlichen Systemen erfolgen kann. Denn darin ähnelte sich das Verständnis der TagungsteilnehmerInnen: „nonhuman art“ meint vorrangig künstlerische Positionen, welche Riechen, Berühren und Hören adressieren. Damit sind die Sinne aufgerufen, die Menschen mit anderen Spezies gemeinsam haben. Wie Heather Barnett (London) feststellte: „Slime mould can smell, but it can't see and can't talk.“

Nach dem philosophisch ausgerichteten Vormittag gaben die nächsten Panels Einblicke in biologische Forschungen der Myzelien und ihrer Symbiosen: Lebewesen und Lebensformen, deren Erforschung gegenwärtig noch in den Kinderschuhen steckt und die von verschiedenen Seiten nahezu euphorisch debattiert werden. Joana Bergmann und Vera Meyer (beide Berlin) stellten in ihren Vorträgen dem primär nichtwissenschaftlichen Tagungspublikum zum einen die speziesübergreifende Kommunikation der symbiotischen Verbindung von Bäumen und Pilzen („Internet der Bäume“) und zum anderen die Besonderheiten des Myzels, dem verborgenen unterirdischen Teil von Pilzen, vor.

Dass das Myzel diesseits seiner ökonomischen Nutzbarmachung (z.B. Rekompостierung von Pflanzenschutzmittel) das Potenzial eines künstlerischen „co-creators“ zu besitzen verspricht und philosophische Fragen in Bezug auf die Vorstellung autopoietischer Subjekte aufzuwerfen vermag, war Thema der Präsentationen von Saša Spačal und Mirjan Švagelj (beide Ljubljana). In ihrer immersiven Kunstinstallation „Myconnect“ wird das Nervensystem eines Menschen mit einem Myzel über eine Feedback-Schleife mittels Herzsensors, Kopfhörern und Vibrationsmotoren verschaltet. Impulse des Herzschlages werden an das Myzel ausgesendet und als modulierte Signal über Schall-, Licht- und Tastsensorik zurück auf den menschlichen Körper übertragen, der infolge des Reizes auf sein Nervensystem die Rhythmik seines Herzschlages ändert. Spačal und Švagelj verstehen die Mykorrhizatechnologie in dieser biotechnologischen Verschaltung nicht als inertes Material, sondern als eigene bzw. eigenwillige Lebensform. Damit wurde eine zentrale Frage der Tagung aufgeworfen, die das Verhältnis von KünstlerInnensubjekt und künstlerischem Material problematisiert. Es stand zur Diskussion, ob Mikroben, Schleimpilze und Hunde wirklich als „co-laborer“ oder „co-acting“ verstanden werden können. TARSH BATES (Perth) und Heather Barnett unterstrichen, dass die Kontrolle über das lebendige Material nur anfänglich und nur mittels Messungen oder Protokollen versucht wird aufrechtzuerhalten. Einig waren sich sowohl die VertreterInnen der Wissenschaft sowie der Kunst darin, dass letztendlich die materielle Unberechenbarkeit ausschlaggebend für den Ausgang des künstlerischen Projektes sowie des wissenschaftlichen Experiments ist.

Den ersten Tag beschloss Monika Bakke (Posen) mit ihrer Keynote „The Force of Radical Openness: Multispecies Alliances Beyond the Biological“. Bakke schlug den Begriff „Metabolismus“ vor, um die bisherigen Diskussionen um anorganische Prozesse der Minerale zu erweitern. Gerade im Hinblick auf heutige industriell-technologische Prozesse, so Bakke, zeigen sich eine Vielzahl neuer

Metabolismen zwischen Organischem und Anorganischem. Bakke forderte, den Ursprung des Lebens als einen mehr als organischen zu verstehen und die Vorstellung von Leben diesseits der Favorisierung von auf Kohlenstoff basierenden Lebensformen für andere Chemien des Lebens z.B. auf Phosphorbasis zu öffnen.

Der zweite Tag widmete sich den Mikrosubjektivitäten der Mikroben und Schleimpilze. Während in der Mikrobiologie lange die Vorstellung dominierte, dass Bakterien winzige Einzeller seien, fand vor einigen Jahren ein Umbruch im wissenschaftlichen Denken statt. Inzwischen wird von komplexen und dynamischen Bakterienkolonien (Biofilm) ausgegangen, die nicht nur die größte Biomasse der Erde bilden, sondern aufgrund der morphogenetischen Prozesse als „active matter“ verstanden werden, wie Regine Hengge (Berlin) in ihrem Vortrag ausführte. Diese „unsichtbaren Kulturen“ siedeln auch auf menschlichen Körpern, der damit zu einem Ökosystem (Biom) wird.

Dass Mikrobenkulturen gegenwärtig auf reges künstlerisches Interesse stoßen, stellte Ingeborg Reichle (Wien) vor. Anhand u.a. Sonja Bäumels Bioart-Projekt „Fifty Percent Human“, das synthetische Biologie und Do-it-yourself-Biologie kombiniert, arbeitete Reichle die Bandbreite der künstlerischen Strategien heraus, welche die Vorstellung eines abgeschlossenen menschlichen Ichs hinterfragen. Dass KünstlerInnen wie Tarsh Bates (Perth), François Joseph Lapointe (Montreal), Anna Dumitriu (Brighton), Robertina Šebjanič (Ljubljana) und Vivian Xu (Shanghai) die lebendige Materie zum Fokus ihrer Arbeit machten, interpretierte Regine Rapp in ihrem zusammenführenden Vortrag als neues Paradigma in der Kunst. Unter Bezug auf Barad, die an mehreren Stellen als Gewährsperson der Tagung aufgerufen wurde, konstatierte Rapp einen Umbruch des (sprachlichen) Anti-Repräsentationalismus in der Kunst.

Dass sich KünstlerInnen den anderen Subjektivitäten nicht mittels Darstellungen nähern, sondern mittels anti-repräsentationalistischen Strategien, zeigte Heather Barnett in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit Schleimpilzen. Statt dem Schleimpilz, einem kollektiven Organismus mit Erinnerungs- und Lernvermögen, als eine dem Menschen radikal andere Entität gegenüberzustellen, arbeitet Barnett an der Frage, wie sich in einer Art performativen Achtsamkeitsübungen in einer Menschengruppe ein kollektives Verhalten im Sinne von „being slime mold“ z.B. über die Synchronisierung der Atmung herstellen lässt.

Nach der ersten Sektion des letzten Tages, in welcher verschiedene Formen der Bedrohung für Nichtmenschen diskutiert wurden, fand mit BIRGIT SCHNEIDERS (Potsdam) Vortrag eine bisher neue Perspektive Einzug in die Diskussion. Schneider schlug eine medientheoretische Perspektive vor, um die Frage nach der Wahrnehmung nichtmenschlicher Perspektiven zu schärfen. Nach einem kurzen Einblick in die Umweltlehre von Jakob Johann von Uexküll, welcher von subjektabhängigen Umwelten z.B. einer Zecke oder eines Seeigels ausging, kontrastierte Schneider diesen ökologischen Versuch einer individuell-tierischen Innenschau mit aktuellen Virtual-Reality-Projekten. Projekte, wie i-animal versprechen ein emphatisches Einfühlen in z. B. einen Igel mittels der Computersimulation seines Sehfeldes, das in 360°-Videos und in VR-Brillen gezeigt wird [7]. Diese Technologien ermöglichen jedoch, so Schneider, lediglich die mediale Interpretation der tierischen Wahrnehmung. Wie Schneider pointiert feststellte: „It's not about ‚becoming animal‘ but about ‚becoming media‘.“

Mit Schneiders Vortrag wurde das bisher wenig präsente und doch stets unterschwellige Thema der (Medien-)Technologien adressiert. Deutlich wurde während der Tagung, dass das Ins-Verhältnis-Setzen von Menschen und oftmals nanokleinen Nichtmenschen fast nie mit dem „nackten Auge“ stattfindet (Švagelj, Hengge), dass künstlerische Arbeiten mittels biotechnologischer oder körpertechischer Verschaltung arbeiten (Smrekar, Spačal, Švagelj, Barnett) und dass für die Vorhersagbarkeit der Bewegungen der „lebendigen Materialien“ z.B. Computersimulationen eingesetzt werden (Barnett). Wurde an mehreren Stellen an ein Anti-Repräsentationalismus appelliert, blieb die Beschäftigung mit den medialen Darstellungen bzw. den Apparaten, wie Barad sagen würde, als ebenfalls Nichtmenschliches in den meisten Fällen aus. Um

den eingangs erwähnten Grusin zu zitieren: „Technical mediation itself needs to be understood as a nonhuman process within which or through which humans and nonhumans relate.“ [8]

Abgesehen von dieser Art des Nichthumanen, welches sozusagen das technisch Unbewusste der Debatten bildete, war es erfolgreiches Ziel der Tagung, die Tendenz des Nonhumanen in der zeitgenössischen Kunst herauszustellen, die - so konnte gezeigt werden - das Potenzial einer eingehenderen kunstwissenschaftlichen Beschäftigung besitzt.

Das Risiko, dass das Thema des nichtmenschlichen Lebendem in einer euphorischen Geste aufgenommen wird - und darin verharnt -, hat die Tagung in ihren starken Momenten erfolgreich umschifft. Das versprochene Tagungsziel der Dezentralisierung des Menschen resultierte im besten Fall nicht in der schwer haltbaren Behauptung einer Entmachtung des Menschen. Allen disziplinären Missverständnissen der TagungsteilnehmerInnen, welche stellenweise auftraten, zum Trotz, in diesem Punkt waren sich Kunst, Philosophie und Biologie einig: Von Nichtmenschen und ihren Ökosystemen lässt sich lernen, die hartnäckige Vorstellung eines Subjekts diesseits von Rationalität, Intentionalität und Autonomie ein erneutes Mal zu überdenken. Dass Menschen immer mit Nichtmenschen ko-evolvieren, ko-existieren und ko-laborieren - wenn auch meistens wenig bewusst -, fand wären der Tagung anschauliche Beispiele und nahm sich nicht zuletzt immer wieder passenderweise Haraways Ausspruch „Making kin, not babies“ zum Vorbild.

[1] Richard Grusin: Introduction, in: ders. (Hg.): The Nonhuman Turn, Minneapolis 2015 2015, VII-XXIX, hier VII.

[2] Folgende SprecherInnen konnten in dem Bericht nicht berücksichtigt werden: Špel Petrič, Anna Dumitriu, François Joseph Lapointe, Tarsh Bates, Daniel Renato Lammel, Laura Benítez Valero, Mary Maggic, David Sepkoski, Robertina Šebjanič, Vivian Xu sowie die Gesprächsrunde mit Alanna Lynch, Margherita Pevere, Theresa Schubert, Sarah Hermanutz, Heather Barnett und plan b.

[3] Karen Barad: Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning, Durham, NC 2007. Tim Ingold: Toward an Ecology of Materials, in: Annual Review of Anthropology Vol. 41, 2012, 427-442.

[4] Jacques Lacan: Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse. Das Seminar Buch XI, Weinheim, Berlin 1987, 101.

[5] Donna Haraway: The Companion Species Manifesto. Dogs, People, and Significant Otherness, Chicago 2003.

[6] Barad: Meeting the Universe Halfway, 97-188.

[7] <http://ianimal360.de/>

[8] Richard Grusin: Introduction, XIV.

Recommended Citation:

Naomie Gramlich: [Conference Report of:] Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory (Art Laboratory Berlin, Prinzenallee 34, 13359 Berlin, 24. - 26.11.2017). In: ArtHist.net, Jan 23, 2018 (accessed Jan 24, 2018), <<https://arthist.net/reviews/17193>>.

<https://arthist.net/reviews/17193/mode=conferences>

Medium.com

Matinska Monstruito on 19.1.2018

Mary Maggic: el *post-cyberfeminismo* aderezado con una pizca de estrógeno casero



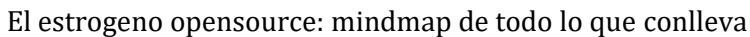
Mary Maggic fotografiada durante su performance *Molecular Queering Agency* (2017)

Como educadora social y ambiental, ciertos temas no me dejan indiferente y el escuchar que *el plástico y los ftalatos* presentes en nuestro entorno ya han modificado mi ADN desde que me encontraba en la barriga de mi madre y conocer cómo esto afecta a mi sexualidad, a mi percepción de género, a mi comportamiento y al de las generaciones futuras... me parece una visión de la realidad provocadora, desde el punto de vista evolutivo y social. Tanto, que no puedo dejar de lado el investigar más sobre ella y con ello sobre temas como la *heteronormatividad*, el *opensource de las hormonas* o la *biopolítica*. Sobre todo si la industria farmacéutica capitalista está envuelta y se desafían los constructos socioculturales de “normal” y “natural”, componentes latentes en muchos contextos de mi vida profesional, dejando ver las nuevas narrativas de la dicotomía entre **individuo-sociedad**. Al fin y al cabo, quiero tener una soberanía sobre mi vida y un empoderamiento como individuo.

Durante la conferencia internacional **Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory** celebrada entre el 24 y 26 del pasado Noviembre por el [Artlaboratory](http://www.artlaboratory-berlin.org) de Berlin, se creó un panel sobre la amenaza de las perspectivas no-humanas, debida a la destrucción antropocéntrica del medio ambiente. En él se explicó cómo la toxicidad química presente en nuestro entorno nos transforma y que en la realidad actual nos vemos afectados por una mutagenesis colectiva: todos somos Queer.

En este panel se encontraba [Mary Maggic](http://www.marymaggic.com) (del MIT Media Lab, Massachusetts Institute of Technology) que es una artista conceptual e investigadora en el campo de la biopolítica y el biohacking residente en Viena. Tiene una cuestión fundamental que hacernos: ¿Quién produce las hormonas? ¿A quién les afectan? Y ante todo, ¿en qué punto del conflicto nos encontramos ante esta realidad toxicológica y nuestros discursos sociales heteronormativos que vigilan y castigan a las realidades individuales Queer?

Aún queda mucho camino por delante para lograr una respuesta al respecto y por eso es fundamental que la educación social, como profesión, de voz a ésta realidad emergente.



Finalmente, Mary Maggic quiere que te preguntes si **quieres ser más mutante, de lo que ya eres.**

<https://medium.com/@mtudelasan/mary-maggic-el-post-cyberfeminismo-aderezado-con-una-pizca-de-estrogeno-casero-33760270ee77>

n eoavantgarde ●

von [Franziska](#) am [10.01.2018](#)



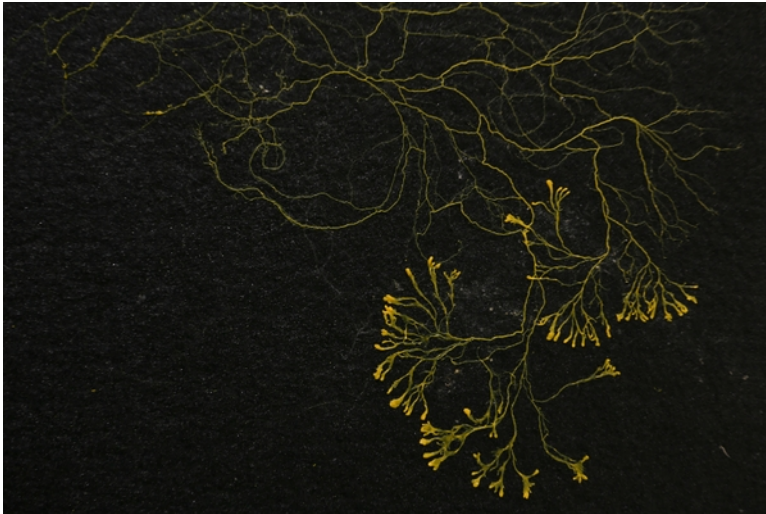
Datentransfer, Signalverarbeitung und künstliche Intelligenz – was unsere heutige Technik an den Tag legt, findet seinen Ursprung in der Tierwelt. Die Ausstellungsreihe "Nonhuman Agents" im „Artlaboratory Berlin“ hat die Kommunikation eines der größten Lebewesen auf der Welt erlebbar gemacht.

Der Mensch im Mittelpunkt

Als Anthropozän wir ein neues Zeitalter bezeichnet, in dem der Mensch den gesamten Planeten nach seinen Bedürfnissen gestaltet. Weil einzig und allein der Mensch im Mittelpunkt steht, sind andere Lebewesen vom Aussterben bedroht. In Berlin setzen sich Wissenschaftler und Künstler mit der Frage auseinander, wie die Welt fernab des Anthropozentrismus aussehen würde. Zusammen wollen sie einen Blick auf die sogenannten „nonhuman agents“ werfen, um sie der Öffentlichkeit näher zu bringen.

Nonhuman agents

Ein Beispiel für diese nichtmenschlichen Akteure ist der Schleimpilz *Physarum polycephalum*. Die künstliche Intelligenz von Robotern ist mit der Intelligenz des Pilzes vergleichbar – mit dem Unterschied, dass *Physarum polycephalum* diese schon sehr viel früher hatte. Der Schleimpilz gehört genau genommen zu der Gruppe der Amöben und verfügt über ein ausgeklügeltes Informationsübertragungssystem. Registriert er an zwei Punkten seines Fadengeflechts eine Nahrungsquelle, kann er in kürzester Zeit die optimalste Verbindung dazu herstellen.



Heather Barnett, *The Physarum Experiments Study No. 022*, Film still, 2016

BioArt

Viele Computerwissenschaftler beschäftigen sich jetzt mit diesem Phänomen. Die britische Künstlerin Heather Barnett hat eine Performance aus der Wanderung der Schleimpilze erstellt. Menschliche Tänzer duplizieren dabei dessen Bewegungen. Diese Verschmelzung von biologischer Forschung und Kunst nennt man BioArt. Und genau darauf hat sich das „Artlaboratory Berlin“ in Wedding spezialisiert. „Wir wollen mit unseren Projekten die wissenschaftliche Forschung zu nichtmenschlichen Organismen auf andere Weise sichtbar machen“, erklärt die Gründerin Regine Rapp.

Kooperation zwischen Wissenschaft und Kunst

Zusammen mit ihrem Partner Christian de Lutz hat sie das „Artlaboratory Berlin“ im Jahr 2006 gegründet. Besonders interessant ist die Ausstellungsreihe „Nonhuman Agents“, in der unterschiedliche Lebensformen im Mittelpunkt von Konferenzen und Kunstinstallationen stehen. „Dabei ging es uns immer um eine postanthropozentrische Perspektive“, betont Rapp. Um sich an dem Projekt beteiligen zu können, müssen Künstler auch in der Wissenschaft tätig sein.

Unterirdische Kommunikation

Aus diesem Grund haben sich Künstlerin Saša Spačal, der Biomedizinern Mirjan Švagelj und Anil Podgornik aus Slowenien zu einem interdisziplinären Kollektiv zusammengetan. In ihrer Hightech-Installation wollten sie einen sensorisch-gefühlsmäßigen Zugang zu der Welt unter der Erde herstellen. Besucher legen sich in eine Art offene Röhre und bekommen über Manschetten an den Extremitäten leichte elektrische Signale. Zusammen mit den Audiotönen der Kopfhörer soll man sich in den Kommunikationsraum des unterirdischen Pilzgeflechts hinein fühlen können. BioArt ist ein großartiger Ansatz, der Menschen dabei hilft, sich der Natur auf zeitgemäße Weise wieder anzunähern.

Titelbild: Saša Spačal, Mirjan Švagelj und Anil Podgornik: *Myconnect*, Installation, 2014
Credit: Damjan Švarc, Kapelica Gallery, Fotoarchiv

<http://neoavantgarde.de/bioart-bringt-menschen-der-natur-wieder-naher/>



Manfred Ronzheimer on 1.1.2018

Kunst und Wissenschaft

Ein Blick auf nichtmenschliche Akteure

Wissenschaftler und Künstler versuchen gemeinsam, sich den unterschiedlichen Formen des Lebens mit neuen Ansätzen zu nähern.



Verbunden mit dem Pilzgeflecht: „Myconnect“, Installation von Saša Spačal, Mirjan Švagelj und Anil Podgornik Foto: Damjan Švarc/Kapelica gallery photo archive/artlaboratory

BERLIN *taz* | Im Anthropozän, dem neuen Erdzeitalter, gestaltet der Mensch nicht mehr nur einzelne Teile der Natur, sondern den kompletten Planeten nach seinen Bedürfnissen. Der Mensch steht im Mittelpunkt und zwar so radikal, dass anderen Lebensformen immer weniger Überlebenschancen bleiben. Wie würde eine Welt aussehen, die nicht mehr diesem Anthropozentrismus folgt? In Berlin haben sich Wissenschaftler und Künstler kombiniert, um in neuer Weise auf die „nonhuman agents“, nichtmenschliche Akteure des Lebens zu blicken und sie erfahrbar zu machen.

Die Intelligenz, die Robotern gerade implantiert wird, besitzen Schleimpilze schon lange. Um in seinem Territorium zielsicher an Nahrungsquellen zu gelangen, hat der Schleimpilz *Physarum polycephalum* – einer der größten einzelligen Organismen, der genau genommen kein Pilz ist, sondern der Gruppe der Amöben angehört – ausgeklügelte Mechanismen der Informationsübertragung entwickelt. Wird dem Fadengeflecht an zwei Punkten in einem Labyrinth Nahrung angeboten, gelingt es ihm in kürzester Zeit die optimale Verbindung durch das Wegewirrwarr herzustellen.

Inzwischen sind auch Computerwissenschaftler auf das Phänomen aufmerksam geworden. Die britische Künstlerin Heather Barnett macht aus den Wanderungen des Schleimpilzes eine ästhetische Performance, deren Bewegungen von menschlichen Tänzern wiederum dupliziert werden.

„BioArt“ nennt sich diese Verschmelzung von biologischer Forschung und Kunst, auf das sich das Weddinger [„Artlaboratory Berlin“](http://www.artlaboratory-berlin.org) in den letzten Jahren spezialisiert hat. „Wir wollen mit unseren Projekten die wissenschaftliche Forschung zu nichtmenschlichen Organismen auf andere Weise sichtbar machen“, erklärt Renate Rapp, die 2006 das Kunst-Laboratorium mit ihrem Partner Christian de Lutz gegründet hat.

Mit Förderung unter anderem durch den Berliner Senat wurden in den letzten Jahren in der Ausstellungsserie [„Nonhuman Agents“](http://www.artlaboratory-berlin.org) mehrere Konferenzen und Kunstinstallationen über unterschiedliche Lebensformen, vom bakteriellen Mikrobiom bis zu Primaten, veranstaltet. „Dabei ging es uns immer um eine postanthropozentrische Perspektive“, unterstreicht Rapp: „Eine neue dezentrierte Perspektive lässt uns auf eine Realität blicken, die nicht mehr durch rein anthropozentrische Parameter beschrieben werden kann.“ Wichtig sei, dass die am Projekt beteiligten Künstler tatsächlich nicht nur künstlerisch arbeiten, sondern auch wissenschaftlich tätig sind, so Regine Rapp.

UNTERIRDISCHES PILZGEFLECHT

In dieser Kombination hat sich ein interdisziplinäres Kollektiv aus Slowenien, bestehend aus der Künstlerin Saša Spačal und den Biomedizinern Mirjan Švagelj und Anil Podgornik, dem unterirdischen Pilzgeflecht in den Wäldern genähert. Diese Pilzmyzele können eine Ausdehnung von mehreren Quadratkilometern einnehmen und zählen damit zu den größten Lebewesen der Erde. Durch ihren Kontakt mit dem Wurzelwerk der Bäume liefern sie Nährstoffe und Umweltinformationen. Als das „Geheime Leben der Bäume“ ist dieser unsichtbare Lebensraum derzeit der botanische Megabestseller in deutschen Buchhandlungen.

„BioArt“ nennt sich diese Verschmelzung von biologischer Forschung und Kunst

Dem slowenischen Team ist es mit einer Hightech-Installation gelungen, einen sensorisch-gefühlsmäßigen Zugang zu dieser Schattenwelt zu eröffnen. Der Besucher legt sich in eine Art von Iglu, an Armen und Beinen werden Manschetten angelegt, die schwache elektrische Signale übertragen. Über die Kopfhörer werden Audiotöne eingespielt: Nun ist man in den Kommunikationsraum des Myzels eingeloggt und kann hören und spüren, wie die Pilze sich untereinander austauschen. Die wissenschaftliche Kunstinstallation wurde auch für mehrere Wochen in Berlin gezeigt.

Mit neuen Ansätzen zur Integration des Pflanzenreichs in die Bauwelt des Menschen beschäftigt sich Desiree Förster am Institut für Kunst und Medien der Universität Potsdam. „Wir können zwar nicht verhindern, dass wir Ressourcen verbrauchen und Abfall produzieren, aber wir können die Intensität der Interaktion verändern“, sagte die Medienwissenschaftlerin, die bereits mehrere Ökodesignprojekte zum BioArts-Zyklus beigesteuert hat.

DIE NATUR WAHRNEHMEN

Derzeit befasst sie sich mit dem Konzept für eine sauerstoffproduzierende Algenanlage, die in die Wände von Wohnhäusern eingebaut werden soll. Neben der Luftverbesserung soll die lebendige grüne Tapete auch beruhigend auf die Bewohner wirken. Für Förster ein Experiment zur „nichtbewussten Wahrnehmung der Natur“.

Eine Art von „Kybernetik unter Wasser“ hat die slowenische Künstlerin Robertina Šebjanič entwickelt, die dabei mit Meeresbiologen zusammenarbeitet. In ihrer Kunstinstallation

„Aurelia 1+Hz“ werden die Schwimmbewegungen von Quallen in einem Wasserbassin von optischen Sensoren gemessen und als akustische Signale an die Tiere zurückgegeben. Diese wiederum reagieren auf die Töne und steuern durch ihre Reaktionen die Maschine. „In beinahe anmutiger Schönheit schweben sie – mal hier, mal dorthin – schwerelos durchs Wasser.“, heißt es in einer Beschreibung des Bio-Technik-Kunstwerks. „Licht und Sound verändern sich entsprechend der Bewegung in Raum und Zeit“.

In einem anderen Projekt hat Šebjanič die Unterwasser-Klangkulisse verschiedener Orte aufgenommen: Neben Tierlauten auch Touristenplantschen und überall Schiffsmotoren. Indizien einer akustischen Vermüllung der Weltmeere, die bestimmten Tierarten das Orientierungsvermögen rauben und sie stranden lassen.

NEUE SICHTWEISEN

Die Begegnung zwischen Wissenschaft und Kunst will auch neue planetare Sichtweisen eröffnen, die ein Wirklichkeitsverständnis jenseits des Anthropozän-Rahmens eröffnen. Auf der Berliner Abschlusskonferenz des „Nonhuman Agents“-Projekts Ende November wurde intensiv über die Theorien der verstorbenen amerikanischen Mikrobiologin Lynn Margulis diskutiert. In der Biowissenschaft hatte sie wichtige Erkenntnisse zur Entwicklung der frühen Zellen im Kontext der Evolution des Lebens beigesteuert.

Später vertrat sie, zusammen mit James Lovelock, die so genannte „Gaia“-Hypothese, wonach die gesamte Biosphäre des Planeten als ein in sich zusammenhängender Organismus anzusehen ist, der sich selbst reguliert.

Die Erde: ein Lebewesen. Mit Abklingen der „New Age“-Bewegung geriet die Gaia-Idee wieder in Vergessenheit. Jüngst wurde sie als Metapher von dem Anthropozän-Vordenker Bruno Latour („Kampf um Gaia“) wieder aufgegriffen.

Vom „Anthropozän“ als neuem Modebegriff hält Renate Rapp indes wenig. „Diese Bezeichnung finden wir fast schon zynisch“, sagt die Leiterin des Artlaboratory Berlin. Es müsse schließlich darum gehen, „den Menschen weg vom Zentrum zu rücken“. Die Betrachtung der nichtmenschlichen Lebensformen, wissenschaftlich beobachtet und künstlerisch vermittelt, soll dazu eine neue Brücke bauen.

<http://www.taz.de/!5468753/>

Presseartikel über Art Laboratory Berlin

(Stand: 3. Januar 2019)

2018

Kunstforum International, publiziert in December 2018 von Judith Elisabeth Weiss, *Art Laboratory Berlin*
„SELBST ALS ZERSTÖRER IST UNSERE ROLLE RECHT UNBEDEUTEND“ Ein Gespräch mit Regine Rapp und
Christian de Lutz (Bd 258 /Jan-Feb 2019, S. 160-167)
<https://www.kunstforum.de/artikel/art-laboratory-berlin/>

Frankfurter Allgemeine Zeitung, publiziert am 26.09.2018, aktualisiert am 05.10.2018 Von Joachim Müller-
Jung, „BioArt“ boomt : Wahrheiten, die uns nur durch Kunst bewußt werden
http://www.faz.net/aktuell/wissen/bioart-boomt-wahrheiten-die-uns-nur-durch-kunst-bewusst-werden-15805087-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

labiotech.eu, publiziert am 30.09.2018 von Clara Rodríguez Fernández,
Trouble in the Soil Bed: Sex Toys for Plants,
<https://labiotech.eu/bioart/plant-sex-consultancy-art-laboratory/>

springerin, publiziert von Julia Gwendolyn Schneider, Frühjahr 2018
Neue Umweltwahrnehmung: Anthropozentrismus-Kritik in der Interspezies-Kunst

Flash Art, Czech and Slovak edition, publiziert von Martina Ivičič, März-Mai 2018
Ked umelcom nie je človek „Najvyšším zámerom je nemať žiaden zámer.“

Imperica.com publiziert am 07.02. 2018
Invasive nonhuman actors: In conversation with Saša Spačal and Heather Barnett
<https://www.imperica.com/en/in/invasive-nonhuman-actors-in-conversation-with-sasa-spacal-and-heather-barnett>

Arthist.net publiziert von Naomie Gramlich am 23.01.2018
Nonhuman Agents in Art, Culture and Theory
<https://arthist.net/reviews/17193/mode=conferences>

Medium.com publiziert von Matinska Monstruito am 19.1.2018
Mary Maggic: el post-cyberfeminismo aderezado con una pizca de estrogeno casero
<https://medium.com/@mtudelasan/mary-maggic-el-post-cyberfeminismo-aderezado-con-una-pizca-de-estrogeno-casero-33760270ee77>

Neoavantgarde publiziert von Franziska am 10.01.2018
Wissenschaftliche Kunst: BioArt bringt Menschen der Natur wieder näher
<http://neoavantgarde.de/bioart-bringt-menschen-der-natur-wieder-naher/>

Taz publiziert am 1.1.2018 von Manfred Ronzheimer
Kunst und Wissenschaft: Ein Blick auf nichtmenschliche Akteure
<http://www.taz.de/!5468753/>

2017

Labiotech.eu publiziert am 16.12.2017 von Clara Rodríguez Fernández
Science and Art Join Forces to Challenge our Anthropocentric Worldviews

<https://www.labiotech.eu/more-news/anthropocentric-science-art/>

Berliner Gazette publiziert am 14.12.2017 von Olga Timurgalieva

Menschen unter sich? Wie Bio-Art-KünstlerInnen die Grenze zwischen Natur und Kultur verschieben

<https://berlinergazette.de/menschen-unter-sich-bio-art-kuenstlerinnen-grenze-zwischen-natur-und-kultur/>

Ex Berliner publiziert im November 2017, von Sarrita Hunn

Mushrooms, robots and bread (https://www.yumpu.com/en/document/read/59488474/exberliner-issue-165-november-2017_p.44)

Labiotech.eu publiziert am 16.12.2017 von Clara Rodríguez Fernández *Bioart from the Ocean Depths: Underwater Sounds*

<https://www.labiotech.eu/more-news/robertina-sebjanic-bioart-sound/>

Kunstforum International, publiziert im Oktober 2017

Aktionen & Projekte: Berlin: Nonhuman Agents

<https://www.kunstforum.de/nachrichten.aspx?kw=2017-36>

CLOT Magazine, publiziert am 22.10.2017

Exhibition: Nonhuman Networks

<http://www.clotmag.com/news-18-nonhuman-networks>

labiotech.eu publiziert am 14.10.2017 von Clara Rodríguez Fernández

Art and Biology Meet at Nonhuman Networks Exhibition in Berlin

<https://labiotech.eu/more-news/nonhuman-networks-art-laboratory-berlin/>

Klimaretter.info Das Magazin zur Klima- und Energiewende publiziert am 08.10.2017 von Daniela Schmidtke, *BioArt: Intelligente Pilze*

<https://www.klimaretter.info/forschung/hintergrund/23765-bioart-intelligente-pilze>

Art-in-Berlin publiziert am 09.10.2017 von Dr. Barbara Börek, *Menschliche und nichtmenschliche Akteure im Netzwerk, Nonhuman Networks - Art Laboratory Berlin*,

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4424>

labiotech.eu publiziert am 16.09.2017 von Clara Rodríguez Fernández

How Does it Feel Like to be a Slime Mold in Berlin?

<https://www.labiotech.eu/more-news/heather-barnett-slime-mold/>

gasag.de publiziert am 07.09.2017 von von Thomas Koehler und Andreas Greiner

10 Tipps für die Berlin Art Week 2017. Von Kunstexperten empfohlen: 10 Highlights der Berlin Art Week 2017

<https://www.gasag.de/laeuftlaeuft/berlin-art-week>

Labiotech.eu publiziert am 08.07.2017 von Clara Rodríguez Fernández

Memories Encoded in DNA and Biological Reliques

<https://www.labiotech.eu/more-news/margherita-pevere-bioart-information/>

Labiotech.eu publiziert am 24.06.2017 von Clara Rodríguez Fernández

The Kombucha Craze Steps into Art and the Science of the Microbiome

<https://www.labiotech.eu/more-news/kombucha-microbiome-bioart-alanna-lynch/>

MDC Insights (Max Delbrück Center for Molecular Medicine) publiziert am 30.05.2017 von Martin Ballaschk *The Well-Tempered Neuron*

<https://insights.mdc-berlin.de/en/2017/05/the-well-tempered-neuron/>

Art-in-Berlin publiziert am 20.05.2017, von Carola Hartlieb, *Preise zur Auszeichnung künstlerischer Projekträume und -initiativen 2017 vergeben*

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4281>

cdm, publiziert am 8.05.2017 von Peter Kim, This cybernetic synth contains a brain grown from the inventor's cells,

<http://cdm.link/2017/05/cybernetic-synth-contains-brain-grown-inventors-cells/>

ITB berlin News, publiziert am 9. März 2017, *Nonhuman Subjectivities: Under-Mine - Alinta Krauth*

<https://www.yumpu.com/kiosk/itbberlinnews/itb-berlin-news-2017-day-2-edition/57331618>

Art-in-Berlin publiziert am 28.02.2017 von Olga Potschernina *going wrong, turning back, inflexible - Kommunikation mit der nichtmenschlichen Kreatur*

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4208>

2016

art-in-berlin.com publiziert am 09.09.2016 von Carola Hartlieb, *Auratische Unterwasserklänge. Robertina Šebjanič bei ART LABORATORY BERLIN*

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=4040>

labiotech.eu, September 2016, *This Slovenian Artist creates gorgeous Soundscapes from Underwater Worlds*

<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-robertina-sebjanic-underwater/>

Visuelle 02/2016 (S. 67-69) "NatureCultures"

Brennpunkt Magazin für Fotografie 03/2016 (S. 8) "NatureCultures" Mit Arbeiten von Brandon Ballengee, Katya Gardea Brownes und Pinar Yoldas

Berlin Zeitung, publiziert am 5. August von Irmgard Berner in Tagestipp (s. 24) *Das reine Überleben*

Tagesspiegel publiziert am 03.08.2016 von Clauia Wajhudi, *Biokunst-Ausstellung in der Alfred-Erhardt-Stiftung Ein Frosch mit drei Beinen*

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/biokunst-ausstellung-in-der-alfred-erhardt-stiftung-ein-frosch-mit-drei-beinen/13960712.html#>

art-in-berlin.com, publiziert am 7.07.2016 von Shantala Sina Branca, *NatureCultures in der Alfred Ehrhardt Stiftung*

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3980>

Tageszeitung (taz.plan), publiziert am 7.07.2016 *Alfred Ehrhardt Stiftung. Natur transformiert klutur transformiert nature.*

greenpeace magazin 4.16 publiziert July-August 2016 von Svenja Beller, *Fragile Gespenster*,

Auch Auschnitt online: <https://www.greenpeace-magazin.de/fragile-gespenster>

talkingaboutart, publiziert 22.06.2016 von Ute Weingarten, *NatureCultures: ein Gespräch mit den Kuratoren Regine Rapp und Christian de Lutz*

<http://talkingaboutart.de/naturecultures-ein-gesprach-mit-den-kuratoren-regine-rapp-und-christian-de-lutz/>

art-in-berlin.com publiziert am 1.06.2016 von Dr. Barbara Borek, *Nonhuman Subjectivities. Rachel Mayeri und Maja Smrekar bei ArtLaboratoryBerlin*

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3945>

Labiotech.eu , publiziert am 12.04.2016 von Dani Bancroft, *We will have a BioArtist exhibit at Labiotech Refresh*

<http://labiotech.eu/we-have-a-bioartist-exhibiting-at-labiotech-refresh-bioart/>

neural magazine Winter 2016 (Issue 53) in 'newmedia art> reviews s. 34 *[macro]biologies & [micro]biologies. art and the Biological sublime in the 21st Century*

berlinartlink.com, publiziert am 16.04.2016 von Alice Bardos *BODY // Nonhuman Subjectivities: Humans Can Learn from the Political Make-Up of Our Bacteria*
<http://www.berlinartlink.com/2016/04/16/body-nonhuman-subjectivities-humans-can-learn-from-the-political-make-up-of-our-bacteria/>

labiotech.eu publiziert am 15.03.2016 von Claire Braun, *BioArt : What is our True Relationship with the Human Microbiome?*
<http://labiotech.eu/bioart-what-is-our-true-relationship-with-the-human-microbiome/>

labiotech.eu publiziert am 2.04.2016 von Denise Neves Gameiro, *BioArt: Joana Ricou shows the Beautiful Similarities of the Microbiome*
<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-joana-ricou-shows-the-beautiful-similarities-of-the-microbiome/>

mcd magazine des cultures digitales März 2016 von Christian de Lutz & Regine Rapp *L'art et le Sublime Biologique au XXIe Siecle*
<http://www.digitalmcd.com/mcd81-arts-sciences/>

the guardian, 24 February 2016, *Navel gazing: portraits of the bacteria in our belly buttons – in pictures*
http://www.theguardian.com/artanddesign/gallery/2016/feb/24/navel-gazing-portraits-of-the-bacteria-in-our-belly-buttons-in-pictures?CMP=Share_iOSApp_Other

BZ- Berlin, publiziert am 3.02.2016 von Philipp Pohl, *Haus der Kulturen der Welt: Künstler will 1000 hände schütteln*
<http://www.bz-berlin.de/kultur/kunst/haus-der-kulturen-der-welt-kuenstler-will-1000-haende-schuettern>

labiotech. eu publiziert am 08.01.2016 von Dani Bancroft, *BioArt in Berlin: Making Dystopia Beautiful with Prostheses and the Transhuman Life*
<https://www.labiotech.eu/archive/bioart-at-art-laboratory-berlin-making-dystopia-beautiful-susanna-hertrich/>

2015

Frankfurter Allgemeine Zeitung, publiziert am 25. November 2015 von Tamara Marszalkowski, *Prothesen als Thesen* in Geisteswissenschaft. S. N3

BERLINARTLINK publiziert in November 2015, Alison Hugill, *Susanna Hertrich*
http://www.berlinartlink.com/2015/11/24/susanna-hertrich/?utm_source=hootsuite

Hyperallergic.com, publiziert am 22. November 2015 von Gretta Louw, *Prosthetic Devices for the Modern Psyche*
<http://hyperallergic.com/255373/prosthetic-devices-for-the-modern-psyche/>

Form.de, publiziert Oktober 2015, *Protheses. Transhuman Life Forms*. Susanna Hertrich
<http://www.form.de/de/news/protheses-transhuman-life-forms-susanna-hertrich>

art-in-berlin.de publiziert am 16. Oktober 2015 von CHK, *Reparatur von Wirklichkeit: Susanna Hertich bei Art Laboratory Berlin*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3732&->

art-in-berlin.de, publiziert am 18. September .2015 von Inge Pett, *Magic Mushrooms - Theresa Schubert bei Art Laboratory Berlin*
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3690>

the creators project (vice.com) am 8. Juni, 2015 von DJ Pangburn
Artist "Paints" with Artificial Life and Computer Viruses
<http://thecreatorsproject.vice.com/blog/artist-paints-with-artificial-life-and-computer-viruses>

art-in-berlin, publiziert am 28. April 2015 von Dr. Barbara Borek
Körper-Räume - Joseph Nechvatal bei Art Laboratory Berlin
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3568>

Exberliner, publiziert im Februar 2015 von Frida Mickel,
Ausstellungserwähnung: *Johanna Hoffman: [micro]biologies II: proteo*
<http://www.exberliner.com/events/johanna-hoffman/>

art-in-berlin, publiziert am 28. Januar 2015 von Dr. Barbara Borek
Tanz der Moleküle
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3470>

Zitty Berlin, Januar 2015, Ausstellungsankündigung
[micro]biologies II: proteo
www.zitty.de/microbiologies-ii-proteo.html?category%5Bcategories%5D=Museen%2C+Ausstellungen%2C+Kunst&category%5Bchilds%5D=Kunst-Aktionen#

2014

Zitty Berlin, publiziert am 30. Oktober 2014 von Sabrina Waffenschmidt
Art Laboratory Berlin. Kunst aus Kleinstlebewesen
<http://www.zitty.de/microbiologies-the-bacterial-sublime.html>

The BMJ (The British Medical Journal blog) posted on 24 October, 2014 by Margaret Cooter
Colour me unusual—a MRSA quilt and a TB dress
<http://blogs.bmj.com/bmj/2014/10/24/margaret-cooter-colour-me-unusual-a-mrsa-quilt-and-a-tb-dress/>

Tagesspiegel, publiziert am 25. September 2014 von Birgit Rieger
Schöne Bakterienwelt

art-in-berlin, publiziert am 01. Oktober 2014 von Carola Hartlieb-Kühn
Where there's dust there's danger
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3366>

Portal Kunstgeschichte, publiziert am 01. Oktober 2014 von Rowena Fuß
[micro]biologies I: the bacterial sublime. Anna Dumitriu, Art Laboratory Berlin, bis 30. November 2014
<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/micro-biologies-i-the-bacterial-sublime-anna-dumitriu-art-laboratory-berlin-bis-30-november-2014-6533.html>

gallerytalk.net, publiziert am 26. September 2014 von Martina John
Kunst mit Kleinstlebewesen: Anna Dumitriu im Art Laboratory Berlin
<http://www.gallerytalk.net/2014/09/kunst-mit-kleinstlebewesen-anna-dumitriu-im-art-laboratory-berlin.html>

Portal Kunstgeschichte, publiziert am 23. Jul 2014 von Giovanni Frazzetto
[macro]biologies II: organisms, Art Laboratory Berlin, bis 20. Juli 2014
<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/macro-biologies-ii-organisms-art-laboratory-berlin-bis-20-juli-2014-6406.html>

nurart.org, publiziert am 8. Juli 2014 von Irmgard Berner
Art Laboratory Berlin: Macro Biologies. *Frösche, Erbsen, Marmorkrebse*
http://nurart.org/index.php?option=com_content&view=article&id=404%3Aart-laboratory-macro-biologies&catid=22%3Abackgrounds&Itemid=51&lang=de

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 04. Juni 2014 von Verena Straub
Dramen in der Petrischale - [macro]biologies II: organisms
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3234>

ARTslant Berlin. Beyond the White Cube: The Thriving Arts Community in Wedding.
Posted by Dakota DeVos on 30.04.2014
<http://www.artslant.com/ber/articles/show/39437>

Kunst - Art in Berlin 2014. Ausstellungen, Künstler, Hintergründe
Sonderausgabe des Tagesspiegels 2014/ 2015
Mit Mikroskop und Spucke. Art Under A Microscope von Birgit Rieger

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 12. März 2014 von Carola Hartlieb-Kühn
Biosphärische Wechselwirkungen
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3147>

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am [27. Januar 2014](#) von Dr. Barbara Borek
Art of Science
<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=3106>

2013

Arthist. h-net information network for art history, Oct 18, 2013
Synaesthesia. Discussing a Phenomenon in the Arts, Humanities & (Neuro-) Science
Report by: Nadine Marker, TU Berlin
<http://arthist.net/reviews/6198/mode=conferences>

transmediale/art&digitalculture: uncertain space. media art all over? (Transmediale magazine) ed.
Kristoffer Gansing & Filippo Gianetta 2013. p.3
<http://www.transmediale.de/magazine>

reSource transmedial culture berlin *reSource Chat with Christian de Lutz, Art Laboratory Berlin*
<http://www.transmediale.de/resource/chats> and <http://www.transmediale.de/files/ALB.pdf>

Portal Kunstgeschichte, Meldungen aus der Forschung 29.07.2013, *Synästhesie – Eine internationale transdisziplinäre Konferenz versucht eine Integration von künstlerischen und wissenschaftlichen Positionen zum Thema* von Gerhard Scharbert

<http://www.portalkunstgeschichte.de/meldung/Synaesthesia-Eine-internationale-transdisziplinäre-Konferenz-versucht-eine-Integration-von-künstlerischen-und-wissenschaftlichen-Positionen-zum-Thema-5828.html>

art-in-berlin.de VIDEO: Der Projektraum Art Laboratory Berlin

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeldvideo.php?id=2912&art-laboratory-berlin>

gallerytalk.net, *Eröffnung: Art Laboratory Berlin: Synaesthesia / 4: Translating, Correcting, Archiving*

<http://www.gallerytalk.net/2013/05/eroeffnung-art-laboratory-berlin-synaesthesia-4-translating-correcting-archiving.html>

Berliner Zeitung, 09.07.2013, *Drei plus Zwei = Grün*, Ortrun Schütz, Interview mit Eva-Maria Bolz

<http://www.berliner-zeitung.de/berlin/synaesthesia-ausstellung-berlin-drei-plus-zwei---gruen,10809148,23647290.html>

Taz. die tageszeitung, 09.07.2013, *Definitiv eine pink Sieben*, von Catarina von Wedemeyer

<http://www.taz.de/1/berlin/tazplan-kultur/artikel/?dig=2013%2F07%2F09%2Fa0143&cHash=42160010435b8b5e52c8500a4361ce01>

artsHub, 07.03.2013, *Artist's brain: the advantage of synaesthesia*, by Deborah Stone

<http://au.artshub.com/au/newsprint.aspx?listingId=195857>

Tagesspiegel NR. 21672, 27.04.2013. *Projektraum Berlin* von Anna Pataczek

Hg2 Magazine. Intelligent, Irreverent & Inspired, March 15, 2013, Words by Claire Bullen

Contemporary Art Turns to the Dinner Table: Art Events Gone Gourmet

<http://www.hg2magazine.com/contemporary-art-turns-to-the-dinner-table/>

Berliner Morgenpost, 01.03.13, von Gabriela Walde

KUNSTFÖRDERUNG

Eine Klassenfahrt mit Baby und Urkunden

<http://www.morgenpost.de/kultur/article114059103/Eine-Klassenfahrt-mit-Baby-und-Urkunden.html>

taz.de, 01.03.2013, von Marcus Woeller

Attraktiv und den Preis wert

<http://www.taz.de/1/berlin/tazplan-kultur/artikel/?dig=2013%2F03%2F01%2Fa0150&cHash=e99f9330e533d94>

Neues Deutschland, von Tom Mustroph, 01.03.2013

Echte Berliner Spezialität

Selbstorganisierte Kunstinitiativen kämpfen ums Überleben

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/814391.echte-berliner-spezialitaet.html>

DER TAGESSPIEGEL, 01.03.2013, publiziert von Claudia Wahjudi

Kultur

Küsschen, Kaffee, Kohle

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/kuesschen-kaffee-kohle/7857130.html>

Hans Kuiper, Blogspot, 28.02.2013

Berlin awards art spaces: the right way?

<http://hanskuiper.blogspot.pt/2013/02/berlin-awards-art-spaces-right-way.html>

Art-in-berlin. Online Magazin, 28.02.2013

Berliner Projekträume und -initiativen (Teil 1)

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2750&-projektraeume>
(Teil 2: <http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2752>)

KUNST Magazin, publiziert am 28. Februar 2013 von Julia Schmitz

Berliner Kulturverwaltung zeichnet Projekträume aus

<http://www.kunst-magazin.de/berliner-kulturverwaltung-zeichnet-projektraeume-aus/>

nurart.org, 26.02.2013, von Irmgard Berner.

Art Laboratory Berlin - Synaesthesia. Die fabelhafte Welt der Sinnesverknüpfung

http://www.nurart.org/index.php?option=com_content&view=article&id=368%3Aart-laboratory-berlin-synaesthesia&catid=37%3Areviews&Itemid=59&lang=de

zitty Berlin, 22.02.2013

Das erste Mal: Der Berliner Preis für Projekträume wird vergeben. Autorin: Regina Lechner

<http://www.zitty.de/der-berliner-preis-fur-projektraume-wird-vergeben.html>

Art-in-berlin Online-Magazine, publiziert am 22. Januar 2013 von Julia Schmitz

Synaesthesia: Wenn die Sinne verschmelzen

<http://www.kunst-magazin.de/synaesthesia-wenn-die-sinne-verschmelzen/>

2012

Pressemitteilung der Berliner Kulturverwaltung

Preise zur Auszeichnung künstlerischer Projekträume und -initiativen erstmals vergeben

Pressemitteilung, Berlin, den 07.12.2012

<http://www.berlin.de/sen/kultur/presse/archiv/20121207.1055.379110.html>

Art-in-berlin Online-Magazine, 13. Dezember 2012

Künstlerische Projekträume und -Initiativen ausgezeichnet

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2675&-art-laboratory-berlin>

Art-in-berlin. Online-Magazin, 18. Dezember 2012

A ist blau – ein Künstlergespräch mit Annette Stahmer bei Art Laboratory Berlin

<http://www.art-in-berlin.de/incbmeld.php?id=2679&-art-laboratory-berlin>

Birgit Rieger: Vater Staat gibt einen aus: Projekträume in Berlin

zitty; Heft 18 - 2012, 23. August - 5. September 2102

zitty

<http://www.zitty.de/projektraume-in-berlin.html>

ZittyLights: Kunst (23.8.-5.9.) projekträume: Monitors/ Art Laboratory Berlin.

zitty; Heft 18 - 2012, 23. August - 5. September 2102

zitty

<http://www.zitty.de/projektraume-in-berlin.html>

n/n.: Interview mit Shlomit Lehavi

ZDF heute Nacht, 25. April 2012

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/hauptnavigation/startseite/#/beitrag/video/1628122/heute-nacht-vom-25-April-2012>

Klaus Hammer: Das Spiel mit der Zeit. Zum fünfjährigen Bestehen präsentieren das Art Laboratory Berlin
„Imaginäre Zeitmaschinen“
Neues Deutschland, 24. April 2012

Patrick Caire: Have You Met... Art Laboratory Berlin
bpigs.com, 5. April 2012
<http://www.bpigs.com/node/904>

Sharon Adler: Interview mit Regine Rapp, Leiterin und Kuratorin von Art Laboratory Berlin
AVIVA-Berlin, Kultur, 2. April 2012
http://www.aviva.de/aviva/content_Interviews.php?id=141063

Julia Gwendolyn Schneider: Zwischen Selbst- und Fremdverortung – Künstlerische Auseinandersetzungen mit
digitalen Spuren
Springerin Februar/2012

Sharon Adler, Britta Meyer: Shlomit Lehavi - Time Sifter bei Art Laboratory Berlin 23.03. - 29.04.2012
Interview mit Shlomit Lehavi
AVIVA-Berlin, Kultur, 19. Januar 2012
http://www.aviva-berlin.de/aviva/content_Interviews.php?id=14479

2011

Chiara Moro: Greta Louw digital-performance
Thinkparadox, 17. November 2011
<http://www.thinkparadox.net/general/gretta-louw-digital-performance/>

Chloe Short: Talk with Greta Louw
Chloe Short's Photography Blog, 14. November 2011
<http://chloe328.wordpress.com/2011/11/14/talk-with-gretta-louw/>

Valentina Tanni: OK, Computer Performance: Greta Louw's Controlling_Connectivity (Artikel in italienischer
Sprache)
Articolo pubblicato in Artribune Magazine n.3 // novembre-dicembre 2011
<http://www.valentinatanni.com/2011/10/ok-computer-performance/>

Orit Gat: Performance, Public, and Online Presence: Greta Louw's Controlling_Connectivity
Rhizome, 18. Oktober 2011
<http://rhizome.org/editorial/tags/gretta-louw/>

Lara Sanchez: Berlin se rebela contra la marginación del arte no comercial (Artikel in spanischer Sprache)
arte informado, información del mercado del arte, 18. Oktober 2011
<http://www.arteinformatado.com/Noticias/2565/berlin-se-revela-contr-la-marginacion-politica-del-arte-no-comercial-/>

Susanne Utsch: VISIONS NYC – afterthoughts, Ausstellungsprojekt der Künstlerin und Fotografin Bärbel
Möllmann im Berliner Art Laboratory
Zeitpunkte; Gespräch mit Bärbel Möllmann, 11. September 2011
rbb Kulturradio
http://www.kulturradio.de/programm/sendungen/110911/zeitpunkte_magazin_1704.html

Marie Kaiser: Wie hat der Terroranschlag die New Yorker verändert?, Marie Kaiser hat sich die
Fotoausstellung "Visions NYC" - Art Laboratory Berlin – angesehen...
Ein Tag im September - der radioeins Radioday Nine-Eleven, 11. September 2011
radioeins
http://www.radioeins.de/programm/sendungen/radiodays/911/programmbeitraege/wie_hat_der_terroranschlag.html

Jan H. Lühje: Video Zehn Jahre 9/11: Kunst und Terror
Panorama, 10. September 2011
dapd video
<http://www.dapdvideo.de/panorama-videos/zehn-jahre-9-11-kunst-und-terror>

n/n.: before and after [portraits and interviews of a city changed after 9/11]
sugarhigh berlin #460 – art, 08. September 2011
sugarhigh
<http://www.sugarhigh.de/articles/show/493>

Julia Rieder: Bärbel Möllmann
Zum 10. Jahrestag von 9/11 präsentiert das Art Laboratory die audiovisuelle Installation VISIONS NYC – afterthoughts.
tip; Kunstkopf #75, Nr. 19/2011, 01. - 14. September 2011, Seite 72
tip Berlin
<http://www.tip-berlin.de/kultur-und-freizeit-kunst-und-museen/kunstkopf-barbel-mollmann>

Julia Gwendolyn Schneider: Al Fadhil & Aissa Deebi bei Art Laboratory Berlin und Ahmed Basiony im Ägyptischen Pavillon in Venedig
Band XVII, Heft 3 - Sommer 2011, Titel: Umbruch in Arabien, Seite 6 f.
springerin

Lara Sanchez: Sturm und Drang; En Futuro (Artikel in spanischer Sprache)
Berlin, 09. Juli 2011
<http://adayinthelifeoh.blogspot.com/>

Letizia Binda-Partensky (ICD News Program Director): Structural Violence – When Art meets Politics at Art Laboratory Berlin
Institute for Cultural Diplomacy, 07. Juli 2011
<http://artsasculturaldiplomacy.wordpress.com/2011/07/07/structural-violence-when-art-meets-politics-at-art-laboratory-berlin/>

Ibitsam Azem: Al Fadhil and Aissa Deebi; They Met at the Edge of the Wound. (Artikel in arabischer Sprache)
Beirut, 05. Juli 2011
Al Akbar
www.al-akhbar.com/node/15955

Tagesttip: Kunst (30. April) My Dreams have Destroyed My Life. Some Thoughts on Pain
zitty; Heft 8, 20. April - 04. Mai 2011
zitty
www.zitty.de/my-dreams-have-destroyed-my-life-some-thoughts-on-pain.html

Artisti in Dialogo, 28. April 2011
Corriere del Ticino
Ramiro Villapadierna: Arte de Libro, 11. März 2011
ABC Cultura, Madrid
www.abc.es/20110311/cultura-arte/abci-witt-201103111528.html

Hubertus Butin: Persönliche Drucksachen. Sol LeWitt. Artist's Books im Art Laboratory Berlin,
Berlin, 28. Februar 2011
Texte zur Kunst
www.textezurkunst.de/daily/2011/feb/28/personliche-drucksachen-hubertus-butin-uber-sol-le/

n/n: Art about Content - Symposium zu Sol LeWitt, 22. Februar 2011
Kunstmagazin
<http://www.kunst-magazin.de/„art-about-content“---symposium-zu-sol-lewitt/#more-4047>

Thomas: Künstlerbücher von Sol LeWitt im Art Laboratory Berlin, 19. Februar 2011
Kultur-Blog

www.culture-blog.de/kuenstlerbuecher-von-sol-lewitt-im-art-laboratory-berlin/

n/n: Sol LeWitt Künstlerbücher - Ausstellung in Berlin, 18. Februar 2011
artinfo24.com

www.artinfo24.com/shop/artikel.php?id=664

Conrad Witten/Christina Grevenbrock: Fünf Tipps der Woche (Berlin: Sol LeWitt), 17. Februar 2011

Art. Das Kunstmagazin

www.art-magazin.de/kunst/39367/gib_mir_fuenf_tipps_der_woche

John Lambert: Fast autisches Härtnackingkeit. Sol Lewitts Künstlerbücher im Art Laboratory Berlin
16. Februar 2011, Rezension

Monopol

<http://www.monopol-magazin.de/artikel/20102472/Sol-LeWitt-Kunstbuecher-Art-Laboratory-Berlin.html>

Min Young-Jeon: Sol LeWitt. Artist's Books, Art Laboratory Berlin, bis 13. März 2011
16. Februar 2011, Rezension

PKG Portal Kunstgeschichte

<http://www.kunstgeschichteportal.de/kunstgeschehen/?id=3980&PHPSESSID=09571f833c64b9a47268e8efd706845d>

Irmgard Berner: Art Laboratory Berlin - Für die Lücke eine Nische

01. Februar 2011, über Art Laboratory Berlin anlässlich der Ausstellung

Berliner Zeitung Nr.26/2011

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2011/0201/kunst/0016/index.html>

n/n: Sol LeWitt Artist's Books

28. Januar 2011, Ankündigung der Ausstellung Sol LeWitt Artist's Books, Ankündigungstext

PKG Portal Kunstgeschichte

<http://www.kunstgeschichteportal.de/kunstgeschehen/termine.php?id=8634&PHPSESSID=d84edf528631e55cf3faef180b0d9d31>

Marianne Mielke - Veranstaltungstip in der Sendung Quergelesen

23. Januar 2011, im Veranstaltungskalender der Sendung

INFORadio RBB, 93,1

www.inforadio.de/programm/schema/sendungen/quergelesen/201101/152260.listall.on.printView.true.html

Hans Kuiper: A January show visit: Sol Lewitt. Artist's Books in Art Laboratory Berlin

23. Januar 2011, Vernissagebericht

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

<http://hanskuiper.blogspot.com/01/january-show-visit-soll-lewitt-artists.html>

Alexandra Riedel: Berlin- Sol LeWitt Artist's Books, 21. Januar 2011

Kultiversum

<http://www.kultiversum.de/Kunst-Empfehlungen/Sol-LeWitt-Artist-s-Books-Art-Laboratory-Berlin.html>

n/n: Sol LeWitt Artist's Books, 18. Januar 2011

stylemag.net

www.stylemag-online.net/2011/01/18/sol-lewitt-artist%E2%80%99s-books/

2010

Anouschka Pearlman: A Vintage Voice in Berlin: Interview with author Mo Foster

10. Dezember 2010, anlässlich der Ausstellung Stardust Boogie Woogie

NPR Berlin

www.npr.org/blogs/nprberlinblog/2010/12/15/131942054/a-vintage-voice-in-berlin-interview-with-author-mo-foster

Anouschka Pearlman: Art Laboratory – Cutting edge Hotspot

06. Dezember 2010, anlässlich der Ausstellung Stardust Boogie Woogie

Spotted by Locals

www.spottedbylocals.com/berlin/art-laboratory/

Hans Kuiper: Migration in Berlin

07. Juni 2010, über die Ausstellung OFF FENCE

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

http://hanskuiper.blogspot.com/2010_06_01_archive.html

Anna Heckmann: It is really easy to get rid of your own name! - Drei Mal Janez Janša

08. Februar 2010, über die performative Präsentation NAME Readymade

art-in-berlin online-magazine

www.art-in-berlin.de/incbmeldvideo.php?id=1816

Miriam Wiesel: Kunst und Recht,

Jan/Feb 2010, Über die Ausstellung Creative Rights, Kunst und Recht IV

Kunst Bulletin 2010 Heft 1-2

2009

Ramiro Villapadierna: Arte bio-terrorista después del 11-S

24. Oktober 2009, über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

ABC, Madrid

Oliver Tolmein: Was vom Tatort übrig blieb

19. Oktober 2009, über die Ausstellung: Seized. Kunst und Recht III

Frankfurter Allgemeine Zeitung

<http://www.faz.net/IN/INtemplates/faznet/default.asp?tpl=common/zwischenseite.asp&dx1={D2F49C6F-B993-C0E6-A3FF-6CA257CA782D}&rub={01345753-1D51-4A28-9550-C982F21BCDBF}>

Ramiro Villapadierna: Terrorismo y Pizza

13. Oktober 2009, über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

ABC, Madrid

<http://participacion.abc.es/divanesteeeste/post/2009/10/13/terrorismo-y-pizza>

Hans Kuiper: Seized by Steve Kurtz in Art Laboratory Berlin

07. Oktober 2009 - über die Ausstellung: Seized. Kunst und Recht III

Inspector Casino's Detective Show, Performance Art and Art Creation

<http://hanskuiper.blogspot.com/2009/10/seized-by-steve-kurtz-in-art-laboratory.html>

Meike Jansen: Unglaublich, aber wahr...

04. November 2009 - über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

taz

<http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=tp&dig=2009/11/04/a0148&cHash=7b7bc5a4c5>

Anne Hahn: Mit Stummel vom FBI – Atompilz bis Bioterrorismus.
05. Oktober 2009 - über die Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III
Junge Welt
www.jungewelt.de/2009/10-05/025.php

zitty Tagestipp
31. Oktober 2009 - Ausstellung : Seized. Kunst und Recht III

Kunstrundgang - Meike Jansen schaut sich in den Galerien von Berlin um
03. Juni 2009 - über die Ausstellung : Media Reality. Kunst und Recht II
taz

Meike Jansen: tazplan
30. Februar 2009 - Ausstellung : CAT. Monstration. Kunst und Recht I
taz

2008

Marcus Wöller: Hungerkünstler: Ran an die EU-Töpfe
13. Oktober 2008 – über Art Laboratory Berlin
taz
www.offoff.ch/content/pdf/medien_offoff_taz_ART_SWAP_EUROPE.pdf

Irmgard Berner: Art Laboratory Berlin – Zeitexperimentelle Kunst – Kunstszene in Wedding birgt spannenden
Projektraum
Mai 2008, über Art Laboratory Berlin

www.nurart.org/index.php?option=com_content&task=view&id=122&Itemid=57&lang=de

Мария Сигутина: Берлинская Колониале (Artikel in russischer Sprache)
01. Februar 2008 – über Art Laboratory Berlin
Openspace
www.openspace.ru/art/projects/121/details/994/

Art Laboratory for new Media – Continuously Spreading Art-Scene in Berlin
Januar 2008 - über Art Laboratory Berlin
nurart
www.nurart.org/index.php?option=com_content&task=view&id=97&Itemid=120

Birgit Szepanski: Einblick (224)
02. Januar 2008 – über Art Laboratory Berlin
taz

2007

Tim Ackermann: Herzklopfen im September
26. September 2007 – über Art Laboratory Berlin
taz

Lydia Harder: Kolonie Wedding
21. Juli 2007 – über Kolonie Wedding und Art Laboratory Berlin
taz

Einblick (200): Sandra Frimmel, Christian de Lutz, Regine Rapp, Magareta Tillberg
04. Juli 2007 – die Gründungsmitglieder des Art Laboratory Berlin
taz

Prinzenallee 34
13359 Berlin
www.artlaboratory-berlin.org
presse@artlaboratory-berlin.org
Mob (+49) 172 – 176 55 59

Art Laboratory Berlin – Wie heißt dieser Platz?

4. Juli 2007 – über die Ausstellung von Viktor Alimpiev, Two Songs – Kunst und Musik III
taz

Kunstrundgang - Meike Jansen schaut sich in den Galerien von Berlin um
12. Mai 2007 – über die Ausstellung: Die Künstlergruppe PG, Kunst und Musik
taz